



Erziehungsdepartement des Kantons Basel-Stadt

LEHR- STELLEN- BERICHT

20
25

Bericht über die Lehrstellensituation
und die Situation im Bereich
der beruflichen Nachholbildung
im Kanton Basel-Stadt

Anschlusslösungen

- nach obligatorischer Schulzeit
- nach Brückenangebot

Wiedereintritt

Massnahmen

- Berufliche Orientierung
- Massnahmen Wirtschaft
- Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung
- Gap-CMBB
- LiB
- Mentoring

Parameter

- Lehrstellenangebot
- Lehrstellensituation
 - Qualifikationsverfahren
- Talentförderung
 - Berufsmatur
 - Passerelle
 - Unternehmer Campus

Massnahmen

- (finanzielle) Entlastung Lehrbetriebe/Lernende
- Begleitung Lernende, Lehrbetriebe, Eltern
- Evaluation/Analyse
- Betriebscoaching
- Öffentlichkeitsarbeit
- Infoveranstaltungen
- Ausbildungsbereitschaft stärken
- Beratungsangebote
- Lehraufsicht
- BAE+

Austritt

- ordentlicher Austritt
- • • Lehrvertragsauflösung

Massnahmen

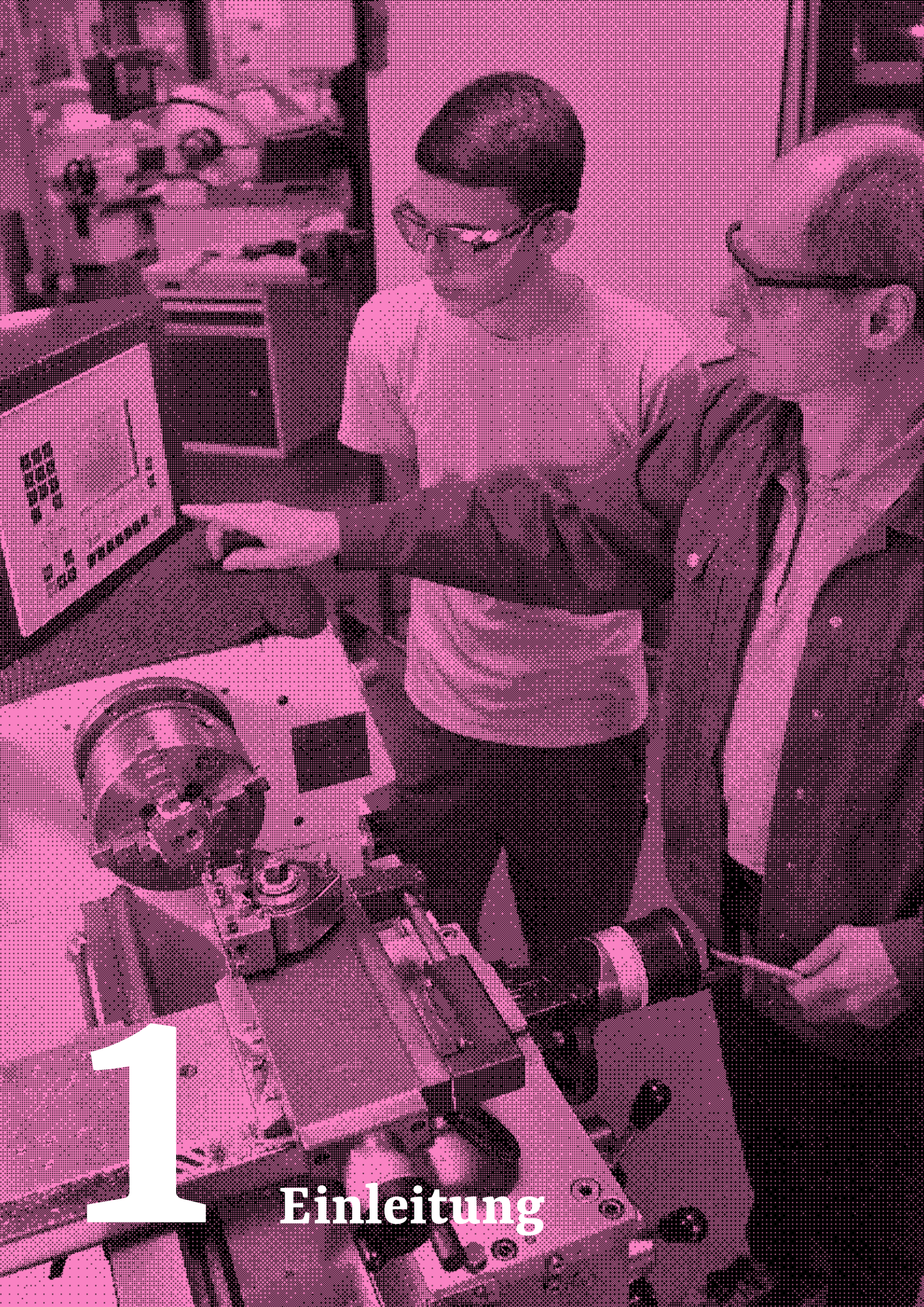
- schulische Massnahmen
- Gap-CMBB
- Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung

Zugang

Durchführung

Anschluss

1	Einleitung	5
	1.1 Aufbau Lehrstellenbericht	6
	1.2 Stärkung und Sichtbarkeit der regionalen Berufsbildung	7
2	Berufsbildung im Kanton Basel-Stadt	9
	2.1 Der Masterplan Berufsbildung	10
	2.1.1 Strategische Ziele für die Berufsbildung	11
3	Zugang	13
	3.1 Anschlusslösungen nach der obligatorischen Schulzeit	13
	3.2 Anschlusslösungen segmentiert nach Leistungszügen	14
	3.3 Brückenangebote und ihre Anschlusslösungen	15
	3.4 Anschlusslösungen nach dem Besuch von Brückenangeboten	16
	FOKUS – Entwicklung des integrativen Profils	17
	3.5 Massnahmen am Übergang von der Sekundarschule in den nachobligatorischen Bereich	19
	3.5.1. Stärkung der Berufsorientierung durch Schule und Wirtschaft	19
	3.5.2. Kantonale Massnahmen	20
	FOKUS – Pilotprojekt «Vernetzung Schule-Wirtschaft»	20
	FOKUS – Bikantonale Zusammenarbeit mit dem Kanton Basel-Landschaft	21
4	Durchführung berufliche Grundbildung	24
	4.1 Lehrstellenangebot	24
	4.2 Lehrstellensituation im Kanton Basel-Stadt	25
	4.2.1 Gesamtbestand Lehrverträge nach Berufsgruppen	26
	FOKUS – Begleitmassnahmen/Unterstützungsangebote während der Lehre	27
	4.3 Lehrvertragsauflösungen	28
	FOKUS – Unterstützung von Lehrbetrieben durch Betriebscoaching	29
	4.4 Qualifikationsverfahren	30
	FOKUS – Wie weiter nach erfolglosem QV?	32
	4.5 Massnahmen und deren Wirkung im Bereich der Lehrstellensituation	33
	FOKUS – Ausbildungsbereitschaft der (Lehr-)Betriebe stärken	35
5	Talentförderung	37
	5.1 Berufsmaturität 1 und 2	37
	5.2 Unternehmer Campus	38
	FOKUS – Neues Modell BM 1 flex	39
	5.3 Passerelle	40
6	Berufsabschluss für Erwachsene	42
	FOKUS – Praxisprojekt BAE+: Projektstart für einen vereinfachten Zugang zum Berufsabschluss für Erwachsene	44
7	Ausblick	46



1

Einleitung

1

Einleitung

Der vorliegende Bericht gibt einen umfassenden Überblick über die Lehrstellensituation sowie den Berufsabschluss für Erwachsene im Jahr 2025 im Kanton Basel-Stadt. Im Zentrum stehen die wichtigsten Kennzahlen zu den Anschlusslösungen nach der obligatorischen Schulzeit sowie das jährliche Monitoring des Lehrstellenangebots und der Lehrstellensituation, die im Bericht systematisch analysiert und eingeordnet werden.

Gemäss § 40e des kantonalen Gesetzes über die Berufsbildung (SG 420.200) erstattet der Regierungsrat dem Grossen Rat jährlich Bericht über die Lehrstellensituation sowie über die Situation im Bereich der beruflichen Nachholbildung (nachfolgend Berufsabschluss für Erwachsene genannt) im Kanton Basel-Stadt. Die Erstellung dieses Berichts obliegt dem für die Berufsbildung zuständigen Erziehungsdepartement.

Zusätzlich zu den Anschlusslösungen nach der obligatorischen Schulzeit werden auch die Kennzahlen im Bereich der Brückenangebote sowie die Anschlusslösungen nach dem Besuch solcher Angebote vertieft betrachtet. Dadurch wird der gesamte Übergangsprozess von der obligatorischen Schule in die Sekundarstufe II abgebildet, und es können Entwicklungen sowie Herausforderungen in den verschiedenen Übergangsphasen sichtbar gemacht werden.

Darüber hinaus trägt der Bericht dazu bei, die Zusammenarbeit zwischen Schule, Wirtschaft und weiteren Akteuren transparent darzustellen und einen Überblick über die bestehenden Strukturen und Angebote im Bereich des Übergangs zur Sekundarstufe II zu geben.

Ein weiterer Bestandteil des Berichts ist das Thema Talentförderung, wobei die Massnahmen des Kantons zur Förderung leistungsstarker Schülerinnen und Schüler beschrieben werden. Ebenfalls werden ausgewählte Massnahmen vertieft dargestellt und erläutert.

1.1 Aufbau Lehrstellenbericht

Der Bericht ist in diesem Jahr erstmals in einen Hauptteil und einen Anhang gegliedert. Der Hauptteil umfasst jene Kapitel, deren Inhalte sich von Jahr zu Jahr verändern oder weiterentwickeln. Dazu gehören insbesondere die Kennzahlen des jeweiligen Berichtsjahres.

Der Anhang enthält hingegen Informationen, die über die Jahre hinweg weitgehend konstant bleiben. Dazu zählen insbesondere die Massnahmen am Übergang von der Sekundarschule in den nachobligatorischen Bereich und im Bereich der Talentförderung.

Durch die klare Trennung in einen Hauptteil und einen Anhang wird die Übersichtlichkeit des Lehrstellenberichts erhöht. Leserinnen und Leser können die für sie relevanten Informationen rascher erfassen. Gleichzeitig wird transparent, welche Massnahmen jährlich wiederkehrend sind und unverändert fortgeführt werden und welche Aktivitäten und Massnahmen neu eingeführt oder weiterentwickelt wurden.

Der vorliegende Bericht konzentriert sich gemäss gesetzlichem Auftrag auf den für die Berufsbildung relevanten Teil (in Abbildung 1 pink markiert).

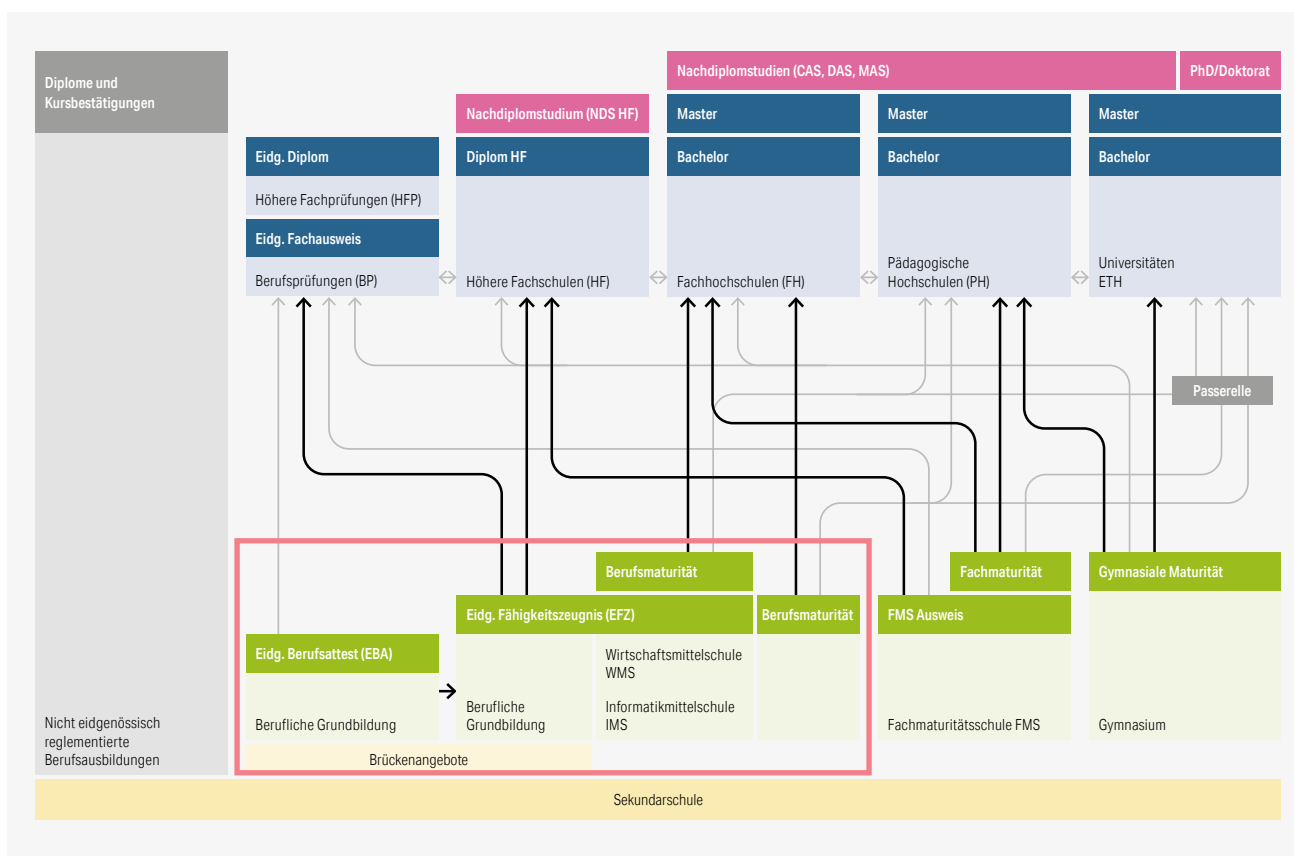


Abbildung 1: Bildungssystem Schweiz, der pinkfarbene Rahmen umfasst den Umfang des Lehrstellenberichts.

1.2 Stärkung und Sichtbarkeit der regionalen Berufsbildung

Das Erziehungsdepartement verfolgt seit mehreren Jahren das Ziel, die Sichtbarkeit der Berufsbildung im Kanton Basel-Stadt nachhaltig zu erhöhen. Im Jahr 2025 wurde dieses Anliegen weiterentwickelt und mit besonderem Schwerpunkt vorangetrieben. Durch eine gezielte und transparente Information über die vielfältigen Angebote der Berufsbildung soll deren Bedeutung gestärkt und ein positives Image vermittelt werden. Ziel ist es, mehr Jugendliche für eine berufliche Grundbildung zu gewinnen und gleichzeitig Betriebe verstärkt für die Ausbildung von Lernenden zu motivieren.

Vor diesem Hintergrund wurde im Jahr 2025 der Masterplan Berufsbildung veröffentlicht (siehe Kapitel 2.1). Dieser beinhaltet ein umfassendes Massnahmenpaket zur Stärkung der regionalen Berufsbildung. Eine zentrale Massnahme bildet die Erarbeitung und Umsetzung eines Kommunikationskonzepts, das auf unterschiedliche Zielgruppen ausgerichtet ist und über verschiedene Kommunikationskanäle verbreitet wird. Die Abteilung Kommunikation des Erziehungsdepartements unterstützt die Abteilung Berufsbildung und Berufsintegration dabei fachlich und operativ.

Ein weiterer wichtiger Schritt zur Erhöhung der Sichtbarkeit der Berufsbildung war die Bewerbung des Kantons Basel-Stadt als Austragungsort der SwissSkills 2029. Eine Durchführung dieses nationalen Berufsmeisterschaftsanlasses in Basel hätte die Berufsbildung bereits im Vorfeld verstärkt in den öffentlichen Fokus gerückt und eine breite Sensibilisierung der Bevölkerung ermöglicht. Basel-Stadt erreichte die Endauswahl; letztlich fiel der Entscheid zugunsten von St. Gallen, unter anderem aufgrund der grösseren geografischen Distanz zu Genf, wo im selben Jahr die EuroSkills stattfinden werden. Die im Rahmen des Bewerbungsprozesses gewonnenen wertvollen Erfahrungen fliessen in die weitere Arbeit der Abteilung Berufsbildung und Berufsintegration ein. Sie bilden eine wichtige Grundlage, um die Stärkung und die Sichtbarkeit der Berufsbildung sowie deren vielfältige und attraktive Möglichkeiten im Kanton Basel-Stadt konsequent weiterzuentwickeln.



2

**Berufsbildung im
Kanton Basel-Stadt**

2

Berufsbildung im Kanton Basel-Stadt

Seit über 20 Jahren verfolgen Bund und Kantone das bildungspolitische Ziel, dass 95% aller jungen Erwachsenen bis zum Alter von 25 Jahren über einen Erstabschluss auf der Sekundarstufe II verfügen. Dieser Abschluss kann entweder in Form eines allgemeinbildenden Abschlusses an einer Mittelschule (Gymnasium oder Fachmaturitätsschule) oder als abgeschlossene berufliche Grundbildung erworben werden. Gemäss der aktuellen Auswertung des Bundesamts für Statistik (BFS) liegt der schweizweite Durchschnitt bei 90,2%.¹

Seit 2021 konnte die Quote der jungen Erwachsenen mit einem Abschluss auf der Sekundarstufe II im Kanton Basel-Stadt um 2,1 Prozentpunkte auf 87,5% gesteigert werden. Diese Entwicklung ist ein wichtiger Schritt auf dem Weg zur Erreichung des bildungspolitischen Zielwerts von 95% und bestätigt die strategische Ausrichtung des Erziehungsdepartements.

Zur positiven Entwicklung beigetragen haben insbesondere gezielte Massnahmen entlang der Bildungskette, die darauf ausgerichtet sind, möglichst allen Jugendlichen und jungen Erwachsenen einen erfolgreichen Abschluss auf der Sekundarstufe II zu ermöglichen. Im Fokus standen dabei der Übergang von der obligatorischen Schule in die nachobligatorische Ausbildung, die Stabilisierung laufender Ausbildungsverhältnisse sowie die Schaffung tragfähiger Anschlusslösungen.

Konkret wurden im Kanton Basel-Stadt die Angebote der frühen und vertieften Beruflichen Orientierung weiterentwickelt und ausgebaut. Gleichzeitig leisteten die Unterstützungsangebote der Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung (BSLB), das Gap – Case Management Berufsbildung (Gap-CMBB) sowie die Brückenangebote einen wesentlichen Beitrag dazu, Bildungsabbrüche zu vermeiden und individuelle Bildungswege erfolgreich zu begleiten.

Ein weiterer zentraler Faktor ist die konsequente Stärkung des Berufsabschlusses für Erwachsene. Verbesserte Zugänge, gezielte Information sowie die enge Zusammenarbeit mit Bildungspartnern und Betrieben ermöglichten es mehr Personen, einen Erstabschluss nachzuholen und damit einen nachhaltigen Einstieg in den Arbeitsmarkt zu sichern.

Die erzielten Fortschritte zeigen, dass die im Kanton Basel-Stadt umgesetzten Massnahmen wirksam sind. Gleichzeitig bleibt die konsequente Weiterverfolgung und Weiterentwicklung dieser Massnahmen zentral, um die Abschlussquote weiter zu erhöhen und sich dem Zielwert von 95% schrittweise anzunähern.

Die Wirkung bildungspolitischer Massnahmen zeigt sich in der Regel nicht unmittelbar, sondern entfaltet sich erst mittel- bis langfristig. Vor diesem Hintergrund wurde der Masterplan Berufsbildung erarbeitet, der die strategische Ausrichtung der kantonalen Berufsbildung festlegt und die langfristig angelegten Massnahmen zur nachhaltigen Erhöhung der Abschlussquote auf der Sekundarstufe II systematisch bündelt.

¹ Quelle: Abschlussquote auf der Sekundarstufe II nach Wohnkanton, 2023: Bundesamt für Statistik

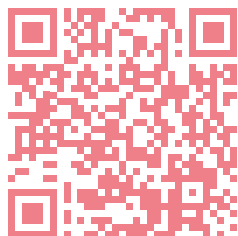
2.1 Der Masterplan Berufsbildung

Der Masterplan Berufsbildung wurde im Sommer 2025 im Kanton Basel-Stadt lanciert. Er bildet den Rahmen für die strategische Steuerung, Stärkung und Weiterentwicklung der kantonalen Berufsbildung in den kommenden Jahren.

Der Masterplan Berufsbildung definiert zentrale Handlungsfelder, bündelt bestehende und neue Massnahmen und schafft eine gemeinsame strategische Ausrichtung aller beteiligten Akteure. Ziel ist es, die Attraktivität, Sichtbarkeit und Durchlässigkeit der Berufsbildung im Kanton Basel-Stadt nachhaltig zu stärken, den Zugang zur beruflichen Grundbildung zu erleichtern und die Abschlussquote auf der Sekundarstufe II schrittweise in Richtung des bildungspolitischen Zielwerts von 95% zu erhöhen.

Den Massnahmen des Masterplans liegen umfassende Auswertungen zu Bildungsübergängen, Abschlussquoten, Lehrstellenangebot und -nachfrage sowie zu Abbrüchen und Nachqualifizierungen zugrunde. Ergänzend wurden Erkenntnisse aus dem kantonalen Bildungsmonitoring, aus bestehenden Evaluationen sowie aus dem Austausch mit relevanten Akteurinnen und Akteuren der Berufsbildung einbezogen. Die Analysen zeigen insbesondere Handlungsbedarf bei den Übergängen in die Berufsbildung, bei der Stabilisierung von Ausbildungsverhältnissen sowie bei der Erreichbarkeit und Sichtbarkeit bestehender Angebote auf. Ergänzend dazu sind weitere vertiefende Analysen vorgesehen, um neue Entwicklungen frühzeitig zu erkennen, bestehende Massnahmen gezielt weiterzuentwickeln und die strategische Steuerung der Berufsbildung laufend zu unterstützen.

Masterplan Berufsbildung



Der Masterplan Berufsbildung ist langfristig ausgerichtet und berücksichtigt, dass die Wirkung bildungspolitischer Massnahmen erst mittel- bis langfristig sichtbar wird. Er dient als strategisches Steuerungsinstrument und bildet die Grundlage für die Umsetzung, Weiterentwicklung und Priorisierung der Massnahmen in den kommenden Jahren.

Die Umsetzung des Masterplans wird systematisch begleitet und evaluiert. Dabei wird überprüft, inwiefern die definierten Massnahmen wirksam sind und zur Zielerreichung beitragen. Die Ergebnisse der Evaluation fliessen laufend in die Weiterentwicklung des Masterplans ein.

2.1.1 Strategische Ziele für die Berufsbildung

Förderung eines nahtlosen Übergangs von der Volksschule in die berufliche Grundbildung

Der Bereich Mittelschulen und Berufsbildung stellt sicher, dass der Übergang von der Volksschule in die berufliche Grundbildung für alle Jugendlichen reibungslos verläuft und gezielte Unterstützung für den Direkteinstieg in die berufliche Grundbildung bereitgestellt wird. Dadurch werden Integration und Chancengleichheit gefördert.

Stärkung der bedarfsgerechten Unterstützung für den erfolgreichen Abschluss

Jugendliche und Erwachsene erhalten bedarfsgerechte Unterstützung, um ihre berufliche Grundbildung erfolgreich abzuschliessen und langfristig auf dem Arbeitsmarkt bestehen zu können.

Steigerung der Bekanntheit und Förderung der höheren Berufsbildung

Der Wert der höheren Berufsbildung ist in Basel-Stadt in der breiten Öffentlichkeit, der Politik und Wirtschaft als hochwertige Weiterbildung auf Tertiärstufe bekannt. Die Angebote werden entsprechend gefördert und genutzt.

Steigerung der Anerkennung und Förderung der Berufsbildung

Die Berufsbildung wird in Basel-Stadt von Eltern, allen Lehrpersonen der Volksschulen und von weiteren, auf die Berufswahl Einflussnehmenden als hochwertiger Bildungsweg erkannt, gefördert und genutzt. Die Berufsbildung wird als gleichwertige Alternative zur akademischen Bildung etabliert, um auch leistungsstarke junge Menschen anzusprechen.

Förderung von Berufsabschlüssen für Erwachsene

Der Bereich Mittelschulen und Berufsbildung stellt Erwachsenen, die eine berufliche Grundbildung oder höhere Berufsbildung anstreben, individuelle Beratung und massgeschneiderte Begleitangebote zur Verfügung, um erfolgreich einen Berufsabschluss zu erreichen.

Sicherung der Qualität und Innovation der Berufsbildung

Der Bereich Mittelschulen und Berufsbildung sorgt für ein zukunftsorientiertes und praxisnahes Bildungsangebot im Kontext der Bildungsreformen und des digitalen Wandels. Die Einführung und der Einsatz von digitalen Lernformaten werden gefördert. Die Angebote werden flexibel und praxisnah gestaltet.



3

Zugang

3

Zugang

3.1 Anschlusslösungen nach der obligatorischen Schulzeit

Zwischen den Schuljahren 2023/24 und 2024/25 zeigen sich insgesamt nur geringe Veränderungen.

Der Anteil der Jugendlichen, die ins Gymnasium oder die Fachmaturitätsschule (FMS) übertreten, ist minimal rückläufig. Die berufliche Grundbildung bleibt mit 24% unverändert. Im Vergleich: Rund zwei Drittel der Jugendlichen in der Schweiz entscheiden sich im Anschluss an die obligatorische Schulzeit für eine berufliche Grundbildung.²

Das Brückenangebot nimmt um einen Prozentpunkt leicht zu.

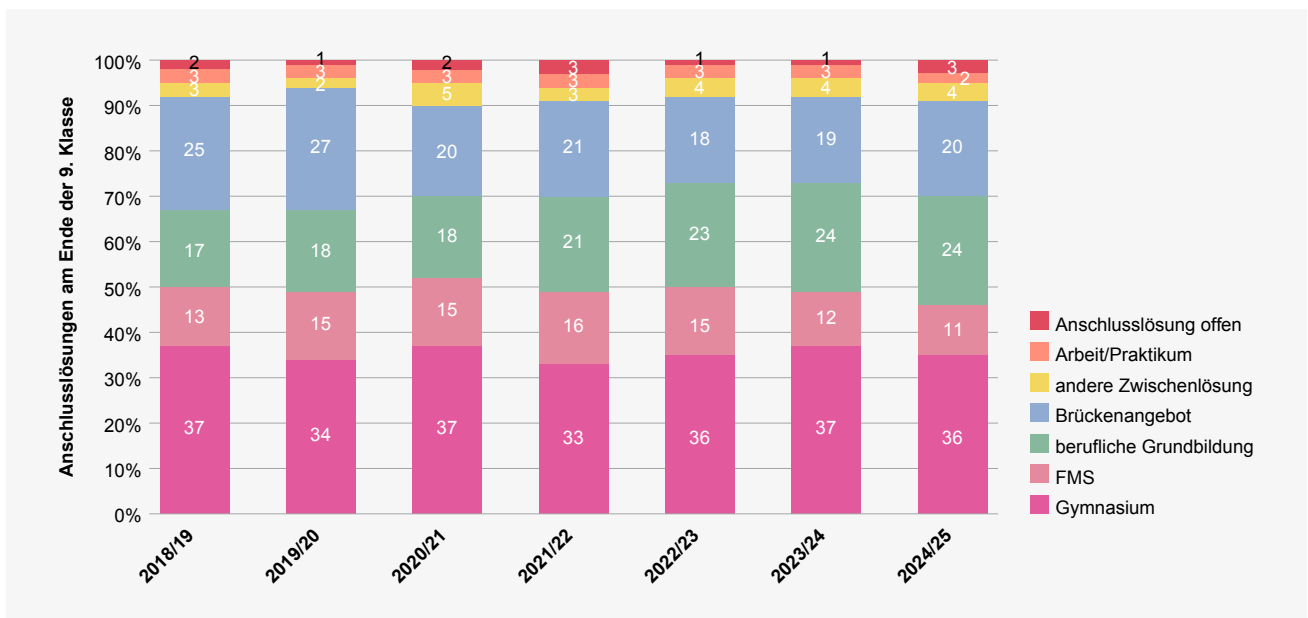


Abbildung 2: Anschlusslösung am Ende der obligatorischen Schulzeit in Prozenten 2018/19–2024/25



Systematische Befragung

Die systematische Befragung der Sekundarschullehrpersonen durch das Erziehungsdepartement jeweils am Ende der 11. Klasse zeigt auf, welche Anschlusslösungen die Jugendlichen in Basel-Stadt vor Abschluss der obligatorischen Schulzeit wählen.

² Quelle: www.berufsbildung-schweiz.ch

3.2 Anschlusslösungen segmentiert nach Leistungszügen

Im **A-Zug** zeigen sich nur geringe Veränderungen. Die berufliche Grundbildung nimmt leicht zu (von 38% auf 40%), während das Brückenangebot mit 49% weiterhin die häufigste Anschlusslösung bleibt. Alle übrigen Anschlusswege bleiben auf stabilem Niveau.

Im **E-Zug** steigt der FMS-Anteil leicht auf 31%, der Gymnasialanteil bleibt unverändert bei 12%, während sich die übrigen Anschlusslösungen nur geringfügig verändern.



Berufliche Grundbildung

Die berufliche Grundbildung steigt von 32% auf 36% deutlich an und ist 2024/25 die häufigste Anschlusslösung im E-Zug. Gleichzeitig geht das Brückenangebot von 18% auf 14% deutlich zurück. Dies zeigt einen klaren Trend zu mehr Direktübertritten in die berufliche Grundbildung und weniger Übergangslösungen.

Im **P-Zug** bleibt die Entwicklung weitgehend stabil. Das Gymnasium festigt mit einem leichten Anstieg auf 86% seine dominante Stellung. Die FMS sowie die berufliche Grundbildung gehen leicht zurück, während Übergangslösungen weiterhin kaum eine Rolle spielen.

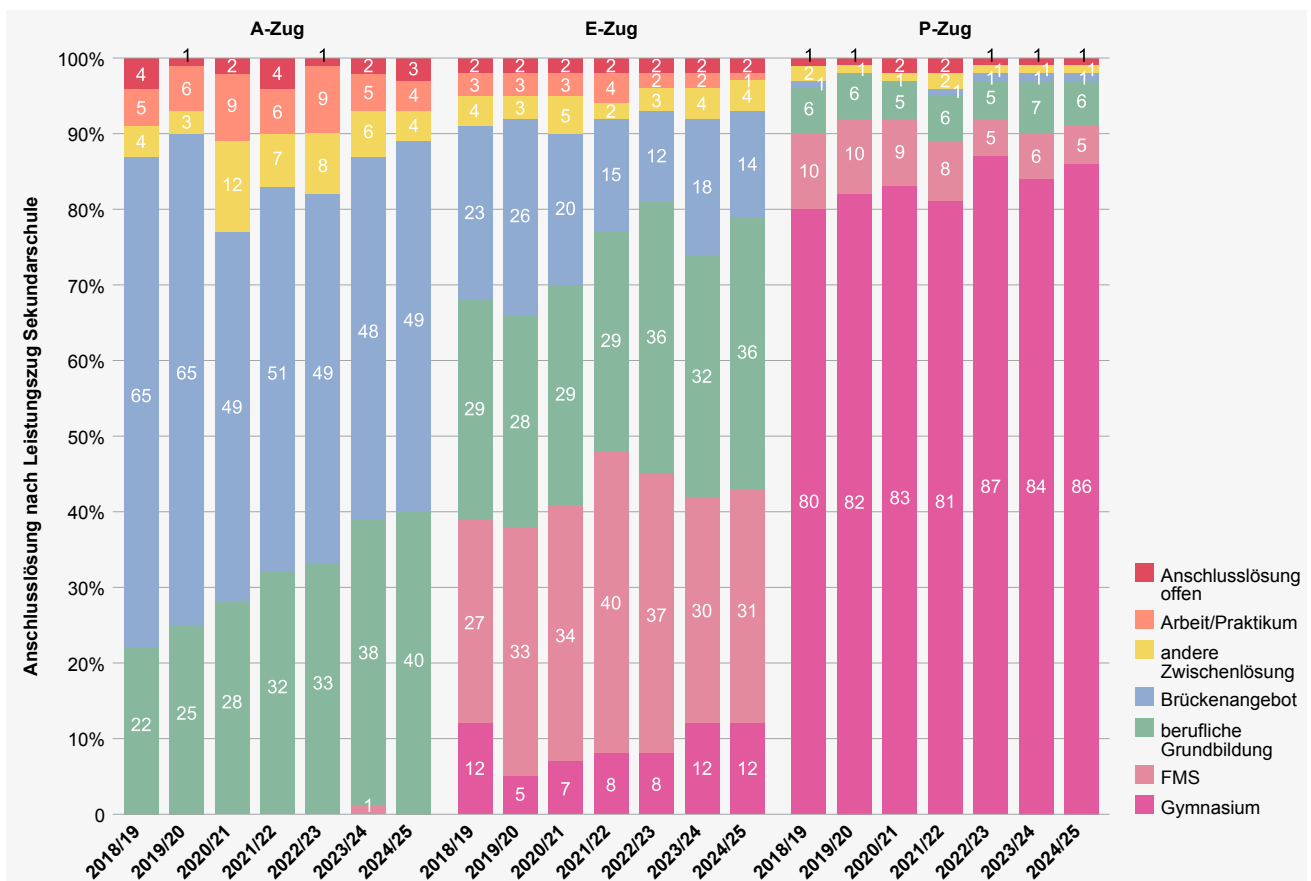


Abbildung 3: Anschlusslösungen nach Leistungszügen Sekundarschule in Prozenten 2018/19–2024/25

3.3 Brückenangebote und ihre Anschlusslösungen

Im Jahr 2025 nahmen 322 Jugendliche nach Abschluss der obligatorischen Schulzeit ein kantonales Brückenangebot in Anspruch. Brückenangebote verfolgen das Ziel, Jugendliche gezielt auf den Einstieg in die berufliche Grundbildung vorzubereiten und ihre Integration in die Berufsbildung zu unterstützen.

Zentrum für Brückenangebote (ZBA)

Das ZBA richtet sich insbesondere an Jugendliche, bei denen noch schulische Lücken bestehen oder deren Berufswahl noch nicht gefestigt ist. Ziel ist es, die Schülerinnen und Schüler auf den Übertritt in eine berufliche Grundbildung vorzubereiten.

Am ZBA werden drei Profile angeboten:

- schulisches Profil (1 Jahr);
- kombiniertes Profil, bei dem der Schulunterricht durch ein Praktikum in der Arbeitswelt ergänzt wird (1 Jahr);
- integratives Profil (IP) für Jugendliche und junge Erwachsene, die sich seit weniger als zwei Jahren in der Schweiz aufhalten.

Seit dem Schuljahr 2024/25 wird das bisherige Angebot Prima durch ZBA+ ersetzt. ZBA+ steht in allen Profilen zur Verfügung und ist jeweils in einer Regelklasse integriert. Die Anzahl der Plätze ist begrenzt. Jugendliche mit zusätzlichem Förderbedarf, die durch die IV-Berufsberatung begleitet werden, können – entweder mit oder ohne Praktikum oder im integrativen Profil, 2. Jahr – in das ZBA+ aufgenommen werden. Die Fachstelle Support ZBA arbeitet dabei eng mit der IV und der Volksschule zusammen. Die Aufnahme ins ZBA+ ist ausschliesslich mit IV-Bestätigung möglich, da die zusätzlichen heilpädagogischen Ressourcen durch die IV finanziert werden.



Nachbetreuungsatelier

Das Nachbetreuungsatelier ZBA ist ein niederschwelliges Unterstützungsangebot für ehemalige Lernende aller ZBA-Profilen sowie für Institutionen, die Jugendliche ohne geglückte Anschlusslösung betreuen. Das Angebot ist freiwillig und bietet unabhängig vom gewählten Ausbildungsweg Unterstützung in den Bereichen Schulstoffarbeitung, Lernberatung, Laufbahnberatung und dient zudem als Anlaufstelle bei persönlichen Krisen.

Vorkurse (VK) und Vorlehren (VL)

Vorkurse und Vorlehren richten sich an Schülerinnen und Schüler, die nach der obligatorischen Schulzeit bereits über einen gefestigten Berufswunsch verfügen. Sie erhalten eine gezielte Vorbereitung auf einen Lehrberuf im gewählten Berufsfeld und werden systematisch auf den Einstieg in die berufliche Grundbildung vorbereitet. Die Vorkurse finden an der Allgemeinen Gewerbeschule Basel (AGS Basel) statt, während die Lernenden der Vorlehre an der Berufsfachschule Basel (BFS Basel) unterrichtet werden.

3.4 Anschlusslösungen nach dem Besuch von Brückenangeboten

Die berufliche Grundbildung bleibt nach Abschluss des ZBA sowie der VK/VL der wichtigste Anschlussweg. Im ZBA sinkt der Anteil von 52% auf 47%, während er bei den VK/VL von 81% auf 74% zurückgeht, jedoch weiterhin auf hohem Niveau liegt.

Die erneute Inanspruchnahme eines Brückenangebots (rund 18% nach dem ZBA) erfolgt meist innerhalb der bestehenden Struktur, beispielsweise durch ein weiteres ZBA-Jahr, und dient der Stabilisierung und Vorbereitung auf eine nachhaltige Anschlusslösung.

Die Kategorie «andere Zwischenlösungen» umfasst individuelle, häufig sozialpädagogisch oder integrationsorientierte Angebote für Jugendliche mit komplexeren Ausgangslagen. Ziel ist es, die Jugendlichen zu stabilisieren, ihre Ausbildungsfähigkeit zu fördern und sie schrittweise an eine passende Anschlusslösung heranzuführen.

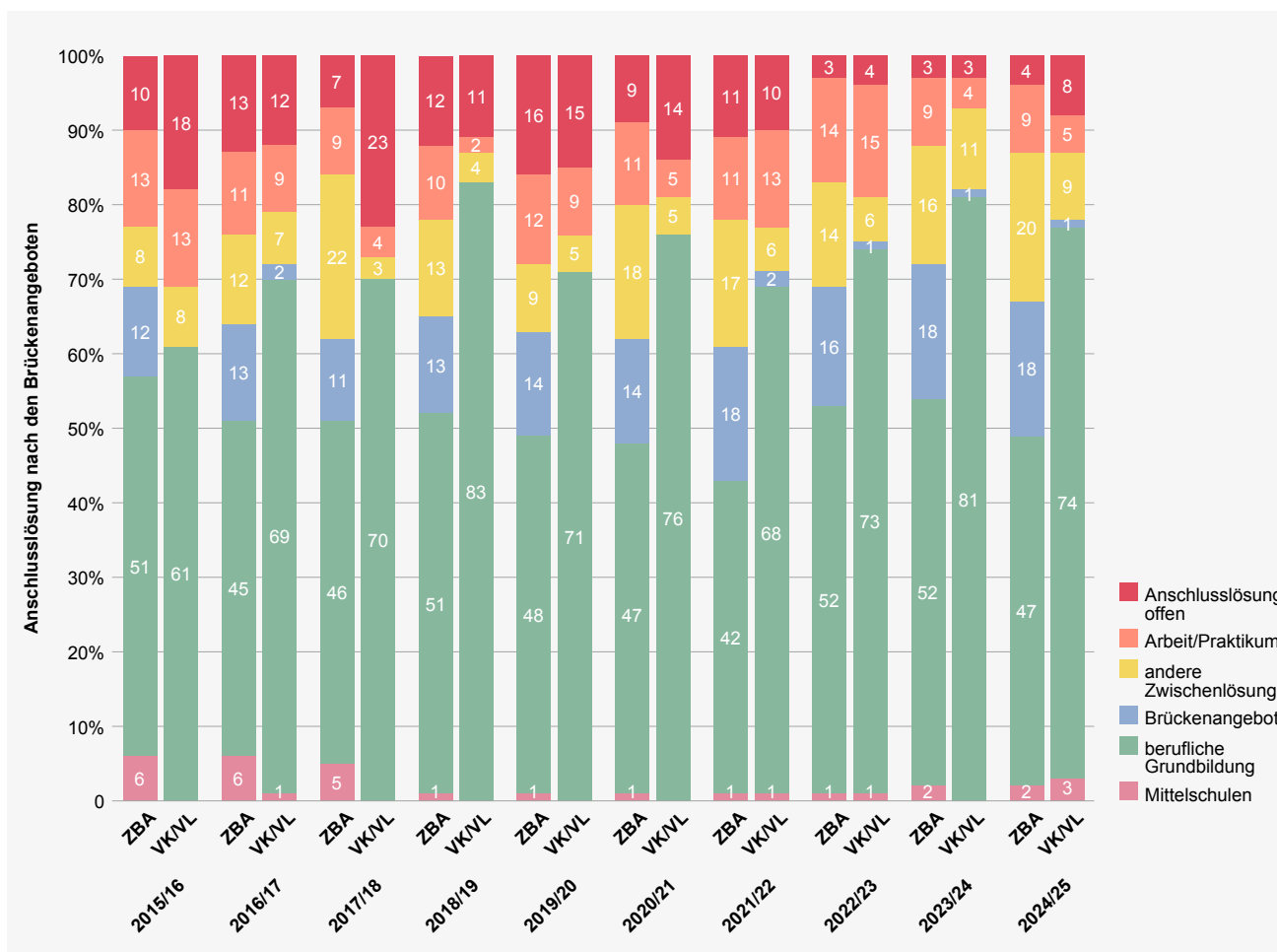


Abbildung 4: Anschlusslösungen nach den Brückenangeboten in Prozenten 2015/16–2024/25



Entwicklung des integrativen Profils

Zwischen 2023/24 und 2024/25 ist insgesamt ein deutlicher Anstieg der Lernendenzahlen im ZBA festzustellen. Während sich die Gesamtzahl 2023/24 um rund 520 Lernende bewegte, steigt sie 2024/25 auf über 600 Lernende. Damit erreicht das ZBA im Jahr 2025 den höchsten Stand seit dem Schuljahr 2020/21.³

Der stärkste Zuwachs entfällt im Jahr 2024/2025 auf das integrative Profil. 2023/24 liegt die Zahl der Lernenden bei rund 280, während sie 2024/25 auf 320 Lernende ansteigt. Während es 2020/21 noch rund 120 Lernende waren, hat sich die Zahl bis 2024/25 nahezu verdreifacht.

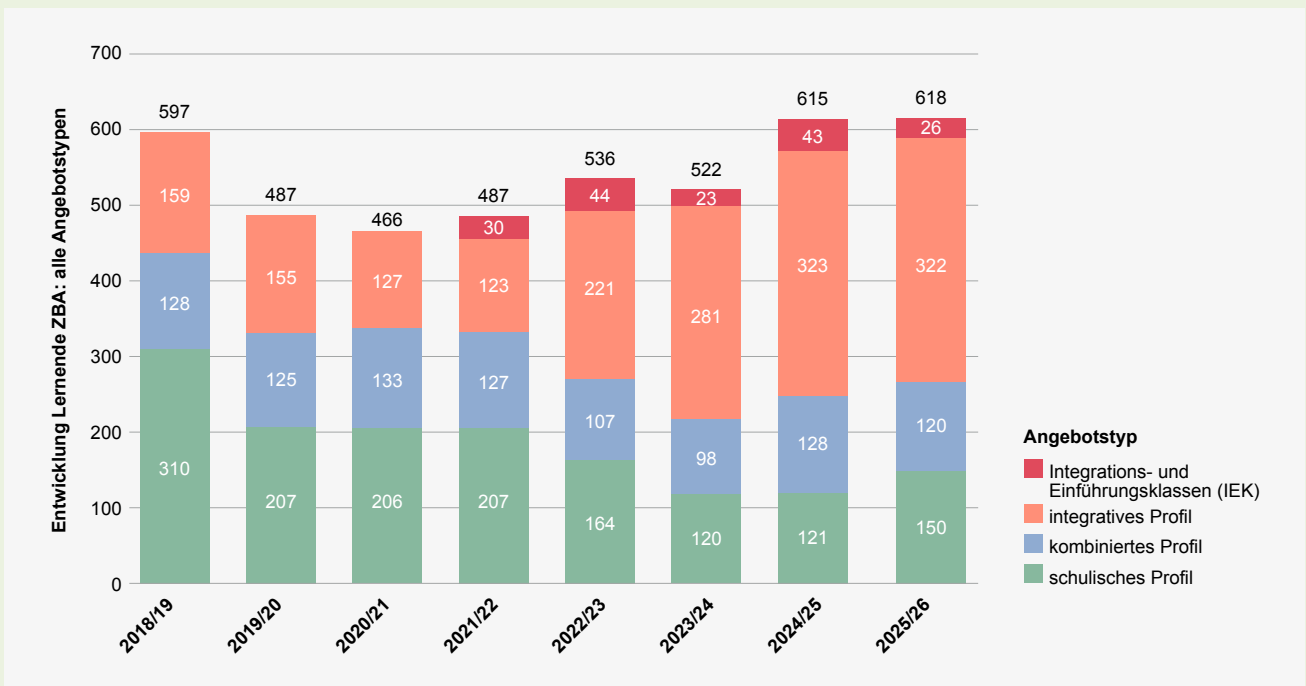


Abbildung 5: Entwicklung Angebotstypen im ZBA 2018–2026

Zunahme von Jugendlichen mit komplexem Unterstützungsbedarf

Das integrative Profil (IP) steht Jugendlichen und jungen Erwachsenen offen, die weniger als zwei Jahre in der Schweiz sind und das lateinische Alphabet beherrschen. Das IP dauert in der Regel zwei Jahre. Im ersten Jahr liegt der Fokus auf dem Spracherwerb, im zweiten Jahr steht die Berufswahl im Vordergrund. Da fortlaufend weitere junge Menschen in Basel ankommen, werden unterjährig – je nach Bedarf – bis jeweils Ostern Integrations- und Einführungsklassen (IEK) gebildet. Das ZBA konnte in den vergangenen drei Jahren flexibel auf die steigenden Zahlen im IP reagieren und laufend weitere Klassen eröffnen, um dem Bedarf nachzukommen. Für die Lernenden im IP ist der direkte Eintritt in eine Berufslehre ohne zusätzliche, längere Vorbereitung nicht realistisch.

³ Ab dem Schuljahr 2025/2026 hat das ZBA von Trimestern auf Semester umgestellt.

Der Förderbedarf im schulisch-sprachlichen Bereich und bei den überfachlichen Kompetenzen ist bei den Lernenden im IP sehr hoch.

Aufgrund der anhaltend hohen Anzahl an Jugendlichen mit komplexen Fragestellungen im Integrationsbereich erarbeitet das Erziehungsdepartement derzeit ein gemeinsames Pilotprojekt mit dem Bereich Migration + Integration der Sozialhilfe Basel, um die Jugendlichen bereits vor Eintritt ins ZBA möglichst optimal zu triagieren und bestmögliche Lösungen zu finden. Das Pilotprojekt startet voraussichtlich in der zweiten Hälfte des Jahres 2026. Im Lehrstellenbericht 2026 wird ausführlicher zum Pilotprojekt berichtet.

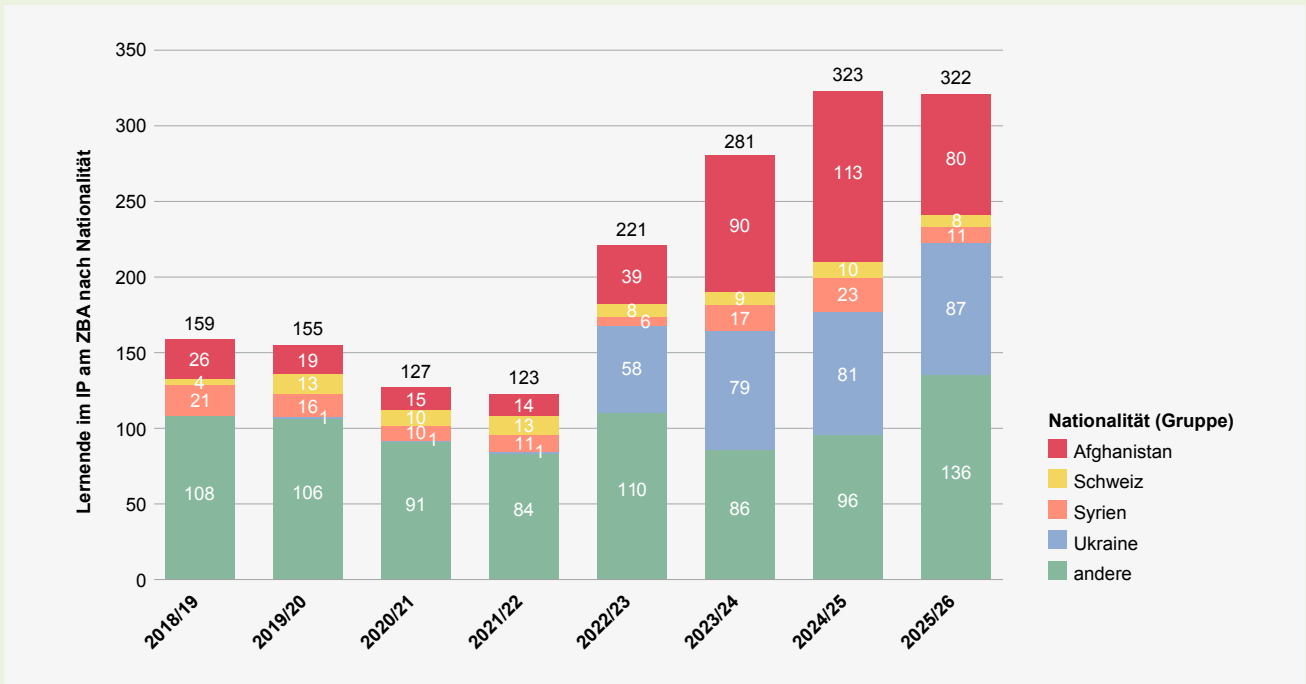






Abbildung 6: Entwicklung Lernende im IP nach Nationalität 2018–2026

3.5 Massnahmen am Übergang von der Sekundar- schule in den nachobligatorischen Bereich

3.5.1 Stärkung der Berufsorientierung durch Schule und Wirtschaft

Handlungsfeld	Massnahme			
Berufliche Orientierung auf Sekundarstufe I	Berufliche Orientierung Sekundar- schule		Seite 50	
Zusammen- arbeit mit der lokalen Wirtschaft	Vermittlung von Informationen zur beruflichen Grundbildung	Basler Berufs- und Weiterbil- dungsmesse		Seite 51
		tunBasel		Seite 52
		Look Inside	Look Inside	Seite 52
		Rent-a-Stift		Seite 52
		Rent a Boss		Seite 52
	Unterstützung bei der Lehr- stellensuche	Lehrstellen- vermittlung		Seite 53
		Lehrstellen- börse		Seite 53

3.5.2 Kantonale Massnahmen

Fachstelle/ Programm	Massnahme	↗
Berufs-, Studien- und Laufbahnbera- tung (BSLB)	Anlaufstelle für Berufs- und Studienwahl	Seite 54
Mentoring-Be- gleitprogramm	Freiwillige un- terstützen bei der Lehrstellen- suche	Seite 55
Gap – Case Management Berufsbildung	Unterstützung von der Schule bis zur Ausbil- dung	Seite 56



Pilotprojekt «Vernetzung Schule- Wirtschaft»

Im Herbst 2024 initiierten die Bereiche Mittelschulen und Berufsbildung sowie Volksschulen das Projekt «Vernetzung Schule-Wirtschaft». Im Berichtsjahr 2025 wurde dieses Pilotprojekt gezielt weiter vorangetrieben und inhaltlich weiterentwickelt. Am Pilot beteiligen sich zwei Sekundarschulen sowie acht Lehrbetriebe.

Ziel des Projekts ist der Aufbau einer engen und langfristigen Zusammenarbeit zwischen Sekundarschulen und der Wirtschaft im Bereich der beruflichen Orientierung und Laufbahngestaltung. Hierfür werden gemeinsame Gefässe erarbeitet, von denen beide Seiten profitieren. Dazu zählen unter anderem Formate der Elternarbeit und -information (z. B. Elterncafés) sowie die Möglichkeit für Lehrpersonen, Einblicke in betriebliche Arbeitsabläufe zu erhalten, indem sie Expertinnen und Experten aus der Wirtschaft im Berufsalltag begleiten.

Im Berichtsjahr 2025 lag der Schwerpunkt zudem auf der konzeptionellen Weiterplanung: Die an den Pilotschulen entwickelten Ansätze werden so aufbereitet, dass sie auf weitere Schulen im Sinne von «Best-Practice-Beispielen» übertragbar sind und gemeinsam mit interessierten Lehrbetrieben umgesetzt werden können. Das Projekt leistet damit einen wichtigen Beitrag, insbesondere für Lehrpersonen sowie Schülerinnen und Schüler, die aufgrund unterschiedlicher Rahmenbedingungen weniger regional vernetzt sind. Es ermöglicht ihnen, die Anforderungen, Möglichkeiten und Realitäten der Wirtschaft kennenzulernen und nachhaltige Kontakte aufzubauen.



Bikantonale Zusammenarbeit mit dem Kanton Basel-Landschaft

Im Jahr 2025 legten die Kantone Basel-Landschaft und Basel-Stadt verstärkt den Fokus auf die bilaterale Zusammenarbeit im Bereich der Berufsbildung. Ausgangspunkt hierfür ist das gemeinsame Ziel, die Berufsbildung in beiden Kantonen nachhaltig zu stärken. Dies gelingt insbesondere durch die Betrachtung beider Kantone als gemeinsamen Bildungsraum, in dem Aktivitäten koordiniert, Angebote gebündelt und Synergien gezielt genutzt werden. Da viele Schülerinnen und Schüler ihre Lehrstellensuche kantonsübergreifend ausrichten, ist es zentral, dass sie über das Lehrstellenangebot in beiden Kantonen informiert sind. Der gemeinsame Bildungsraum trägt dazu bei, ein grösseres und vielfältigeres Angebot an Lehrstellen sichtbar zu machen.

Zudem ermöglicht die bikantonale Ausrichtung der Wirtschaft den Organisationen der Arbeitswelt (OdA) und Verbänden eine effizientere Zusammenarbeit: Anlässe zur Berufsbildung können bikantonale koordiniert und einmalig durchgeführt werden.

Woche der Berufsbildung

Vom 5. bis zum 10. Mai 2025 fand die Woche der Berufsbildung statt. Während dieser Woche ermöglichten verschiedene Veranstaltungen und Workshops praxisnahe Einblicke in die Themen Berufswahl, Berufslehre, Laufbahngestaltung sowie Berufsabschluss für Erwachsene. Die Angebote machten die Berufsbildung konkret erlebbar: Jugendliche konnten beispielsweise selbst handwerkliche Tätigkeiten ausüben oder erhielten direkte Einblicke in Betriebe. Ergänzend wurden Informationsveranstaltungen zur Bewerbungsgestaltung und zum Einstieg ins Berufsleben angeboten.

Die Woche der Berufsbildung findet schweizweit zur selben Zeit statt. Sie ist eine Initiative der Schweizerischen Berufsbildungsämter-Konferenz (SBBK) und wird jährlich in fast allen Kantonen durchgeführt. Der Anlass wird vom Bund unterstützt. Schweizweit berichteten rund 30 Lokalradios mit Beiträgen von Lernenden, Praxisbildnerinnen und Praxisbildnern, Berufsberaterinnen und Berufsbildnern über die Berufsbildung. In Basel vermittelten Radio Basilek, Radio X und Telebasel mit Beiträgen und Live-Schaltungen Einblicke, unter anderem direkt aus Lehrbetrieben.

Im Jahr 2025 wurde die Woche der Berufsbildung in Basel-Stadt und Basel-Landschaft bereits teilweise gemeinsam organisiert, sodass Schülerinnen und Schüler einzelne Angebote kantonsübergreifend nutzen konnten. Auch die Verbände beider Kantone waren in die Organisation eingebunden.

Ab 2026 wird die Woche der Berufsbildung vollständig bikantonale geplant und durchgeführt. Über diese Zusammenarbeit wird im Lehrstellenbericht 2026 informiert.

OdA-Treffen

Am 11. November 2025 fand im Campus Bildung Gesundheit in Münchenstein das erste bikantonale OdA-Treffen beider Basel statt. Die Veranstaltung stand unter dem Leitthema «Qualität der betrieblichen Ausbildung und ihre Auswirkungen auf den Ausbildungserfolg».

Ziel des Anlasses war es, einen offenen Dialog zwischen Branchenverbänden, Betrieben und Bildungsverwaltungen zu fördern und die bikantonale Zusammenarbeit in der Berufsbildung weiter zu stärken. Ein besonderer Fokus

lag darauf, das Bewusstsein für die Bedeutung einer qualitativ hochwertigen betrieblichen Ausbildung zu schärfen.

Einen wissenschaftlichen Input lieferte Prof. Dr. Jörg Schwieri von der Eidgenössischen Hochschule für Berufsbildung (EHB). Er zeigte auf, dass abwechslungsreiche und eigenverantwortliche Aufgaben den Ausbildungserfolg nachweislich positiv beeinflussen.

In Kleingruppen diskutierten die Teilnehmenden anschliessend die Rolle der Berufsbildnerinnen und Berufsbildner bei der Umsetzung einer qualitativ hochwertigen Ausbildung sowie mögliche Unterstützungsformen. Zudem wurden potenzielle Massnahmen auf kantonaler Ebene und durch Branchenverbände erarbeitet, die zur langfristigen Förderung der Ausbildungsqualität beitragen können. Der Anlass schloss mit einem Apéro, der Raum für persönlichen Austausch und Vernetzung bot.

Die Evaluation des Anlasses zeigte eine sehr hohe Zufriedenheit bei den Teilnehmenden mit der bikantonalen Durchführung. Positiv hervorgehoben wurde insbesondere, dass durch die gemeinsame Organisation Synergien genutzt werden können und der Besuch eines gemeinsamen Anlasses anstelle von zwei separaten Veranstaltungen möglich ist. Zudem wurde der fachliche Austausch mit Verbundpartnern des jeweils anderen Kantons als Mehrwert beurteilt.

Mehrere OdA sind inzwischen bereits bikantonal organisiert, was die gemeinsame Ausrichtung zusätzlich unterstützt. Vor diesem Hintergrund entschieden sich die beiden Kantone, den Anlass künftig jährlich in bikantonaler Form durchzuführen.



4

Durchführung
berufliche
Grundbildung

4

Durchführung berufliche Grundbildung

4.1 Lehrstellenangebot

Im Jahr 2025 bleibt das Lehrstellenangebot trotz einem leichten Rückgang auf einem soliden und weiterhin hohen Niveau. Mit rund 1265 gemeldeten offenen Lehrstellen steht den Jugendlichen ein breites Angebot an Ausbildungsplätzen zur Verfügung. Die Anzahl der verschiedenen Lehrberufe bleibt ebenfalls stabil.

Über den gesamten Beobachtungszeitraum hinweg präsentiert sich der Lehrstellenmarkt insgesamt robust und widerstandsfähig. In den Jahren 2018 bis 2020 bewegte sich das Angebot konstant auf einem hohen Niveau. Nach einer temporären Abschwächung aufgrund der Coronakrise setzte rasch eine deutliche Erholung ein. In den Jahren 2023 und 2024 erreichte das Lehrstellenangebot Höchstwerte, was die hohe Ausbildungsbereitschaft der Betriebe unterstreicht.

Die Anzahl der verschiedenen Lehrberufe blieb über alle Jahre hinweg weitgehend konstant, was zeigt, dass Jugendlichen kontinuierlich eine breite Vielfalt an beruflichen Möglichkeiten offensteht.

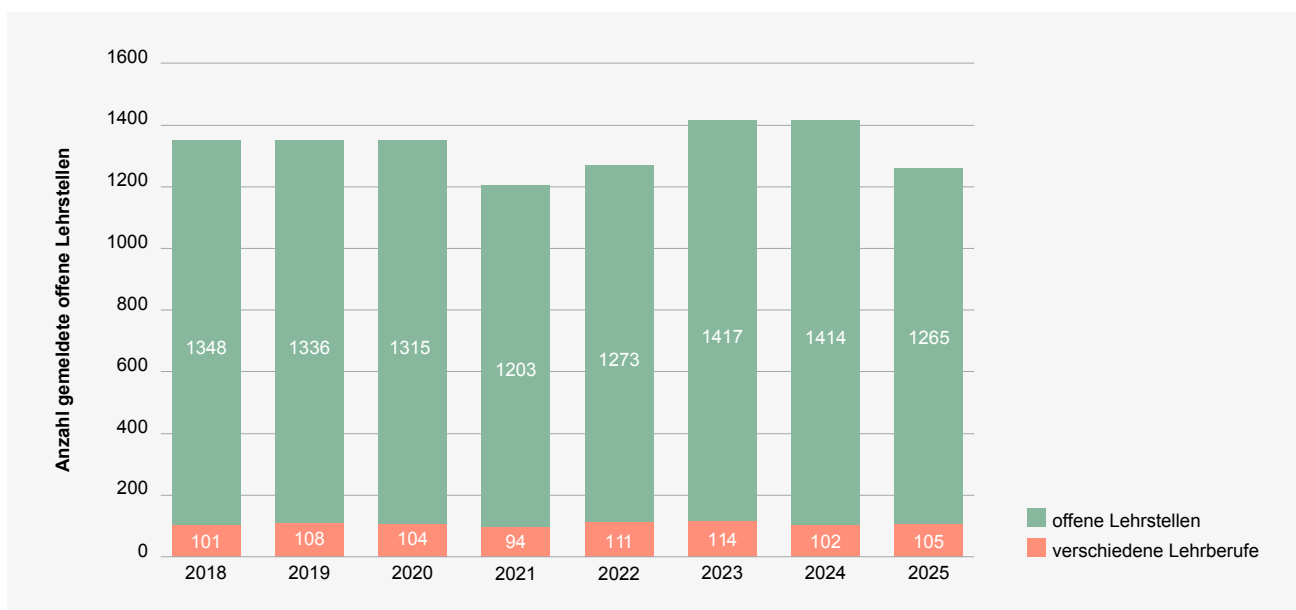


Abbildung 7: gemeldete offene Lehrstellen per Rekrutierungsbeginn 2018–2025

4.2 Lehrstellensituation im Kanton Basel-Stadt

Im Jahr 2025 steigt der Gesamtbestand der Lehrverträge im Vergleich zum Vorjahr weiter an (+3,9%). Damit wird das Niveau vor der Corona-Pandemie wieder erreicht. Der Anstieg ist vor allem auf eine Erhöhung der EFZ-Lehrverträge zurückzuführen. Auch bei den EBA-Lehrverträgen zeigt sich nach dem Rückgang im Vorjahr eine leichte Erholung.

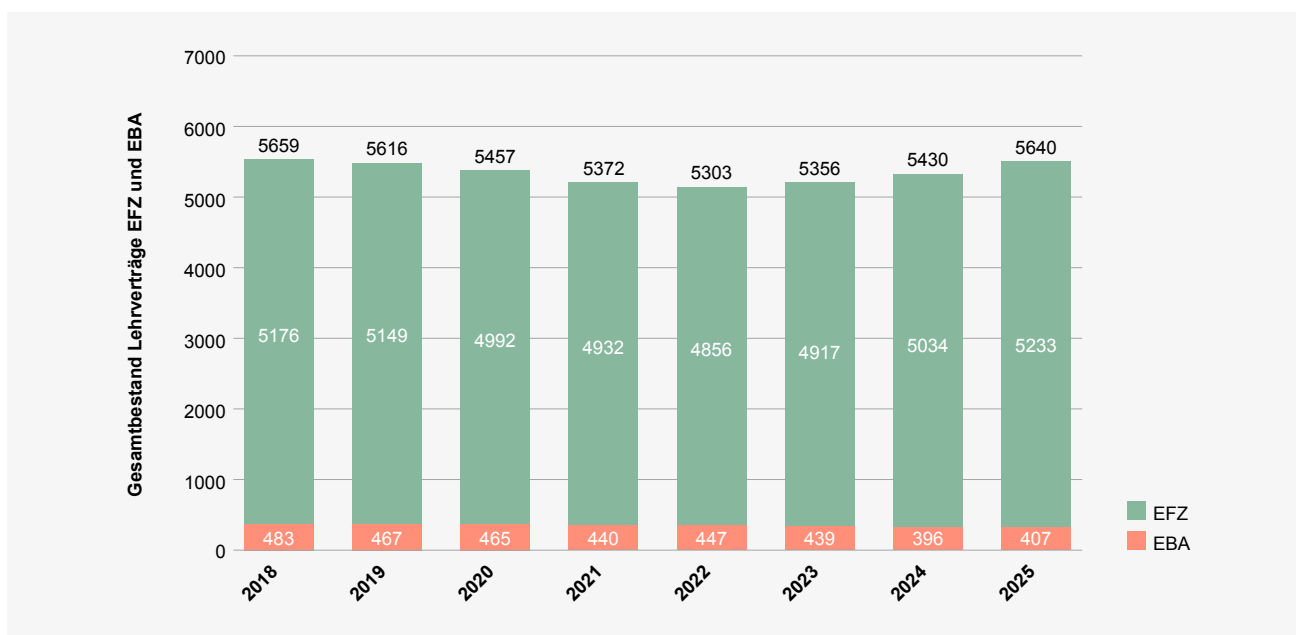


Abbildung 8: Gesamtbestand Lehrverträge Basel-Stadt 2018–2025

4.2.1 Gesamtbestand Lehrverträge nach Berufsgruppen

Im Jahr 2025 zeigt sich über die meisten Berufsgruppen hinweg eine stabile bis leicht positive Entwicklung der Lehrvertragsbestände. Besonders deutlich ist der Anstieg im Bereich Wirtschaft und Verwaltung, der 2025 weiter zunimmt. Diese Berufsgruppe bleibt mit Abstand die grösste Ausbildungsbranche. Auch in der Sozialarbeit und Beratung setzt sich der bereits in den Vorjahren beobachtete kontinuierliche Aufwärtstrend fort.

In den Bereichen Krankenpflege sowie Handel bleiben die Zahlen gegenüber dem Vorjahr weitgehend stabil mit leichten Zuwächsen. Die Informatik verzeichnet ebenfalls einen deutlichen Anstieg (+16%). Die Berufsgruppe Chemie und Verfahrenstechnik weist 2025 ebenfalls eine signifikante Zunahme gegenüber dem Vorjahr auf (25%).

Leichte Rückgänge oder stagnierende Werte zeigen sich in einzelnen technischen Bereichen wie Maschinenbau und Metallverarbeitung sowie im Baugewerbe.

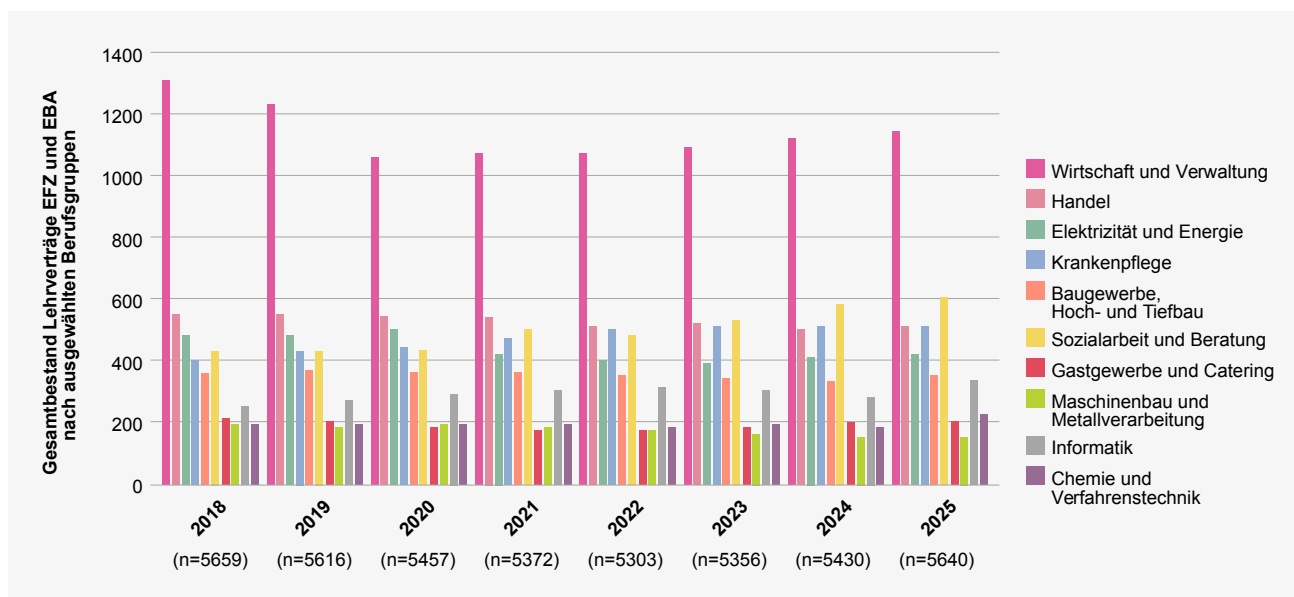
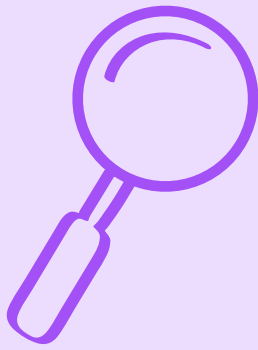


Abbildung 9: Gesamtbestand Lehrverträge nach Berufsgruppen und Jahr 2018–2025



Begleitmassnahmen/Unterstützungsangebote während der Lehre

Die Förderangebote an den kantonalen Berufsfachschulen unterstützen die Lernenden dabei, ihre Lernziele und den Abschluss optimal zu erreichen.

Fachkundige individuelle Begleitung (FiB) für Lernende in einer eidgenössischen Ausbildung mit Berufsattest (EBA)

Gemäss dem Schweizerischen Berufsbildungsgesetz (SG 420.200), Art. 18 Abs. 2, haben Lernende in einer zweijährigen beruflichen Grundbildung EBA Anrecht auf eine fachkundige individuelle Begleitung. Ziel ist ein erfolgreicher Abschluss mit konkreter Anschlusslösung. Die Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft haben gemeinsam Richtlinien erarbeitet, deren Umsetzung den einzelnen Schulen obliegt. Die FiB-Fachpersonen sind Lehrpersonen in Berufskunde oder Allgemeinbildung mit einer Zusatzausbildung in Coaching.



Zu Beginn der beruflichen Grundbildung werden persönliche Lernprofile (bspw. Sprachabklärung in Deutsch, Schulgeschichte) erstellt, um frühzeitig Lernschwierigkeiten oder besonderen Förderbedarf zu erkennen und gezielte Unterstützungsmassnahmen (schulinterne Stütz- und/oder Förderkurse) einzuleiten. Nach der Probezeit findet ein Standortgespräch mit jeder Lernenden und jedem Lernenden statt, in dem unter anderem Lernbiografie, Erwartungen und Unterstützungsbedarf thematisiert werden. Im Verlauf der Ausbildung erfolgen bei Bedarf mit der Berufsbildnerin resp. mit dem Berufsbildner regelmässig Standortbestimmungen in Form von Zeugnisgesprächen, bei denen Massnahmen vereinbart werden. Bei Anzeichen einer Gefährdung der Ausbildung wird die Lehraufsicht einbezogen und zusätzliche Unterstützungsangebote aktiviert. Die Lernenden werden dabei kontinuierlich begleitet und erhalten bei Bedarf individuelle Beratung. Bei komplexeren Situationen finden lernortübergreifende Gespräche statt und es wird eng mit weiteren Fachstellen wie dem Gap – Case Management Berufsbildung, dem Schulpsychologischen Dienst oder sozialen Institutionen zusammengearbeitet. Gegen Ende der Ausbildung erfolgt eine abschliessende Standortbestimmung im Hinblick auf den weiteren Berufsweg. Ergänzend werden die Lernenden durch gezieltes Coaching auf das Qualifikationsverfahren vorbereitet.

Lernberatung an den Berufsfachschulen

Die drei kantonalen Berufsfachschulen bieten ihren Lernenden eine niederschwellige Lernberatung vor Ort an. Die Unterstützung durch die Lernberatung geht jedoch über das Thema Lernen hinaus: Beratung, Coaching, Information und Unterstützung werden bei Problemen in schulischem, beruflichem und privatem Zusammenhang angeboten. Sie ist Ansprechstelle bei Fragen zum Nachteilsausgleich. Die Lernberatung unterstützt eingeleitete Lernprozesse und bezieht bei Bedarf Lehrpersonen und Netzwerke mit ein. Alle Beratungs- und Begleitaktivitäten haben zum Ziel, den Lernenden einen erfolgreichen Abschluss ihrer beruflichen Grundbildung zu ermöglichen. Die Inhalte der Beratungen unterliegen der absoluten Vertraulichkeit und sind für Drittpersonen nicht zugänglich. Die Beratung ist freiwillig und kostenlos.

bfs info
Fördern und Beraten



Förderkurse und begleitetes Lernen

Zu Beginn der beruflichen Grundbildung wird mittels Lernstandserhebung in Deutsch, und falls relevant in Mathematik, der aktuelle Lernstand erhoben. Nach Bedarf werden die Lernenden der kantonalen Berufsfachschulen Förderkursen in Deutsch, Fremdsprachen und Rechnen/Mathematik zugeteilt. Ebenfalls steht ihnen ein von Lerncoaches begleitetes Lernen in einem Lerntreff freiwillig und kostenlos zur Verfügung.

4.3 Lehrvertragsauflösungen

Die Quote der Lehrvertragsauflösungen betrug im Jahr 2025 13,2%. Die Quote der Lehrvertragsauflösungen liegt im Kanton Basel-Stadt seit mehreren Jahren weitgehend stabil im Bereich zwischen rund 10% und 13% pro Jahr. Damit bewegt sich der Kanton im mittleren Bereich im schweizweiten Vergleich, wo die durchschnittlichen Auflösungsraten regional variieren, jedoch ähnlich stabile Werte aufweisen. Die häufigsten Auflösungen treten im ersten Lehrjahr auf, was auf Anpassungsprozesse zwischen den Erwartungen der Lernenden, den betrieblichen Anforderungen und dem realen Ausbildungsalltag zurückgeführt wird. Eine Lehrvertragsauflösung ist dabei nicht gleichbedeutend mit einem Ausstieg aus dem Bildungssystem. Vielmehr setzen viele betroffene Jugendliche ihre berufliche Grundbildung fort, indem sie entweder in einen anderen Ausbildungsbetrieb derselben Branche wechseln oder in ein neues Berufsfeld wechseln, das ihren Interessen und Kompetenzen besser entspricht.

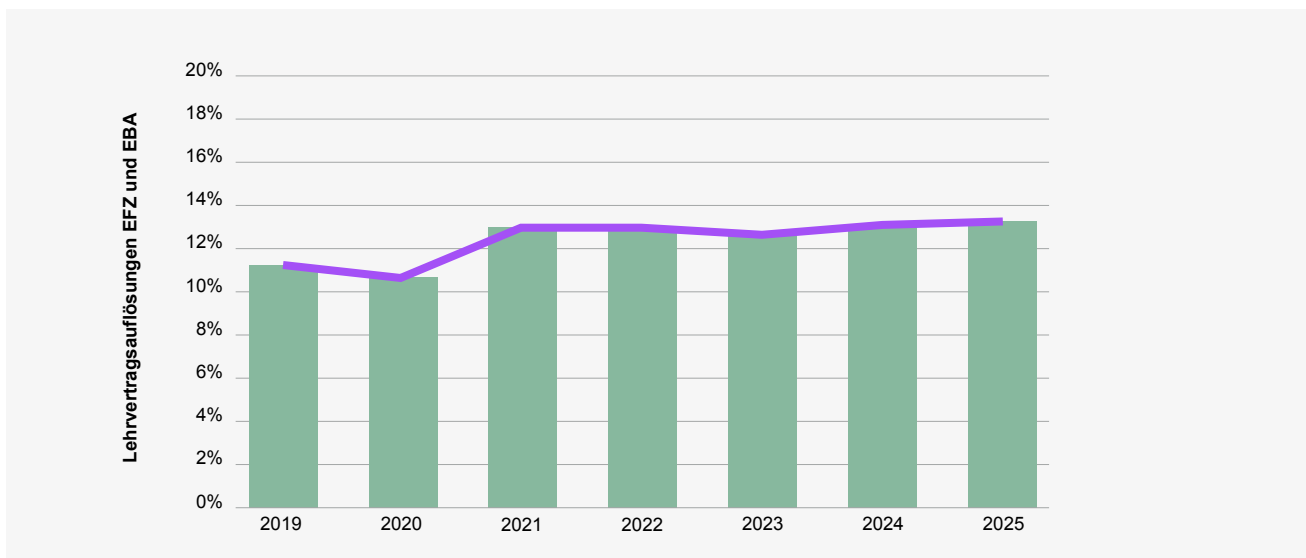
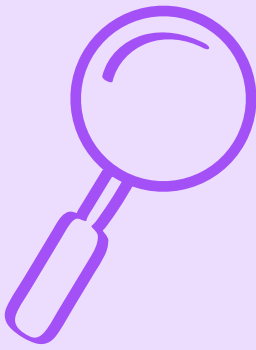


Abbildung 10: Lehrvertragsauflösungen in Prozenten 2019–2025

Lehrvertragsauflösungen haben unterschiedliche Ursachen und sind häufig auf eine Kombination mehrerer Faktoren zurückzuführen. Zu den häufigsten Gründen zählen eine unzutreffende Berufswahl, bei der sich im Verlauf der Ausbildung zeigt, dass Beruf oder Tätigkeitsfeld nicht den Erwartungen oder Fähigkeiten der Lernenden entsprechen. Ebenfalls relevant sind ungenügende schulische oder praktische Leistungen, die den erfolgreichen Abschluss der Ausbildung erschweren.

Ein weiterer häufiger Grund ist eine nicht passende Wahl des Lehrbetriebs, etwa aufgrund unzureichender Betreuung oder fehlender Übereinstimmung zwischen Betrieb und Lernenden. Zudem führen gesundheitliche Gründe der Lernenden, sowohl physischer als auch psychischer Natur, in einigen Fällen zu einer Vertragsauflösung.

Auch Konflikte zwischen den Vertragsparteien, beispielsweise zwischen Lernenden und Berufsbildenden, sowie Pflichtverletzungen seitens der Lernenden können eine Auflösung des Lehrvertrags zur Folge haben.



Unterstützung von Lehrbetrieben durch Betriebscoaching

Derzeit überprüft das Erziehungsdepartement die Einführung eines Betriebscoachings für Lehrbetriebe. Das Projekt zielt darauf ab, die Lehrabbruchquote in Basel-Stadt zu reduzieren. Gemäss den Erkenntnissen der Studie «Wirkung der Selektion der Fachhochschule Nordwestschweiz» ist die Verhinderung von Lehrabbrüchen ein zentraler Hebel zur Erhöhung der Sekundarabschlussquote II.

Bis im Spätsommer 2026 werden verschiedene Modelle der neutralen Unterstützung von Lehrbetrieben durch Betriebscoaching evaluiert. Ausbildungsbetriebe sollen dabei unterstützt werden, frühzeitig Probleme bei Lernenden zu erkennen und gezielt zu intervenieren. Durch individuelle Beratung und Begleitung können Konflikte, Überforderung oder mangelnde Integration der Lernenden besser adressiert werden, was die Lehrzufriedenheit und -bindung erhöht. Zudem fördert das Betriebscoaching den Austausch zwischen Lehrbetrieben, Lernenden und Lehraufsicht oder OdA, was zu einer verbesserten Betreuung und Anpassung der Ausbildung führt.

Diese präventive und unterstützende Massnahme wirkt direkt auf die Reduktion von Lehrabbrüchen und stärkt damit die Sekundarabschlussquote II in Basel-Stadt. Im Rahmen des Projekts wird eine fundierte Faktenlage erarbeitet, um zu prüfen, ob dieser Ansatz weiterverfolgt und umgesetzt werden kann und welche (finanziellen und personellen) Ressourcen dazu benötigt werden.

4.4 Qualifikationsverfahren

Die Inhalte, Normen und Methoden der Qualifikationsverfahren (QV) sind für die einzelnen Berufe in den Bildungsverordnungen verbindlich festgelegt. Damit ist schweizweit sichergestellt, dass die Qualifikationsverfahren einheitlichen Qualitäts- und Vergleichbarkeitsstandards folgen. Das QV setzt sich in der Regel aus mehreren Elementen zusammen, namentlich aus den Berufskennnissen, der Allgemeinbildung, der praktischen Arbeit sowie den Erfahrungsnoten, welche die während der Ausbildung erbrachten Leistungen abbilden.

Im Kanton Basel-Stadt werden die Lehrabschlussprüfungen im Auftrag des Kantons durch den Gewerbeverband Basel-Stadt sowie den Kaufmännischen Verband Basel durchgeführt. Diese übernehmen dabei eine zentrale Rolle in der operativen Umsetzung der Qualifikationsverfahren und tragen wesentlich zur Qualitätssicherung der Abschlüsse bei.

Mit Ausnahme des Jahres 2020, in dem aufgrund der COVID-19-Pandemie in nahezu allen Branchen keine regulären Abschlussprüfungen durchgeführt werden konnten, liegt die Erfolgsquote bei den Qualifikationsverfahren über die Jahre hinweg konstant bei rund 90%. Diese stabile und hohe Erfolgsquote unterstreicht die Wirksamkeit der beruflichen Grundbildung, die gute Vorbereitung der Lernenden sowie die verlässlichen Rahmenbedingungen der Qualifikationsverfahren im Kanton Basel-Stadt.

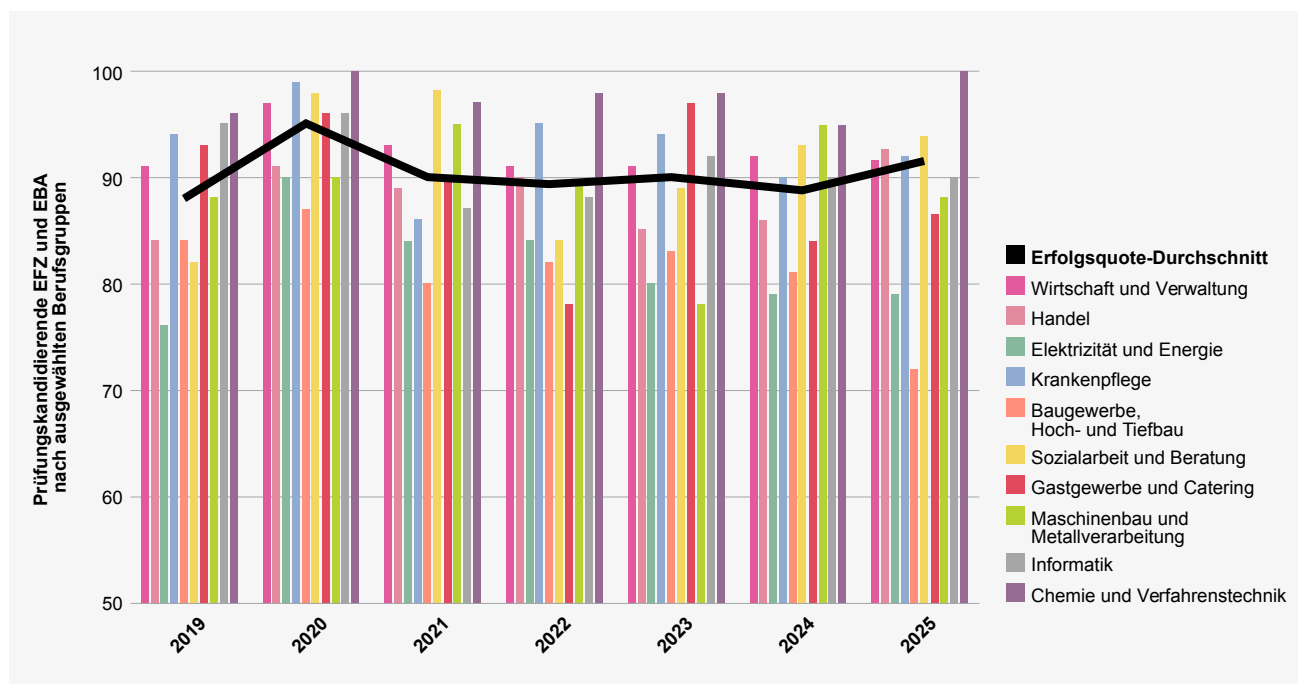


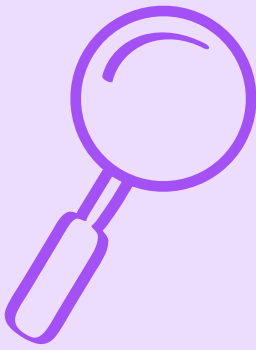
Abbildung 11: Erfolgsquoten Qualifikationsverfahren EBA und EFZ nach ausgewählten Branchen 2019–2025

Im langjährigen Schweizer Durchschnitt bestehen rund 93% der angetretenen Lernenden das QV. Inklusive Repetitionen bestehen 99% der Lernenden das QV. Aktuelle Auswertungen zeigen dabei weiterhin ein leicht differenziertes Bild nach Ausbildungsart: Die Erfolgsquote bei den zweijährigen beruflichen Grundbildungen mit EBA liegt tendenziell etwas höher als bei den drei- und vierjährigen Ausbildungen mit EFZ. Dies wird unter anderem darauf zurückgeführt, dass EBA-Ausbildungen stärker praxisorientiert sind und enger begleitet werden.

Eine aktuelle Studie der Eidgenössischen Hochschule für Berufsbildung (EHB)⁴ weist zudem darauf hin, dass die Qualität der betrieblichen Ausbildung einen wesentlichen Einfluss auf den Prüfungserfolg hat. Lernende, die im Betrieb abwechslungsreiche, fachlich anspruchsvolle und eigenverantwortliche Lernaufgaben übernehmen können, haben eine höhere Wahrscheinlichkeit, das QV zu bestehen. Dieser Zusammenhang stärkt die bildungspolitische Forderung, den Praxisteil in der Berufslehre weiter zu professionalisieren.

Darüber hinaus spielt auch die Ausgestaltung der Bewertungssystematik eine zentrale Rolle. Im berufspraktischen Teil des Qualifikationsverfahrens ist häufig eine vorgegebene oder individuell gestaltete praktische Arbeit zu absolvieren. Diese wird als Fallnote bewertet. Fällt diese ungenügend aus, gilt das gesamte QV als nicht bestanden, unabhängig von den Leistungen in anderen Prüfungsteilen. Diese Regelung unterstreicht die hohe Bedeutung der praktischen Kompetenzen für den erfolgreichen Abschluss der beruflichen Grundbildung.

⁴ Aeschlimann, B.; Graf, L.; Hänni, M.; Kriesi, I.; Neumann, J.; Pusterla, F.; Scheri, J. & Strebel, A. (2024). Qualifikationsverfahren auf dem Prüfstand. Trendbericht Schweizerisches Observatorium für die Berufsbildung OBS EHB Nr. 6. Zollikofen: Eidgenössische Hochschule für Berufsbildung EHB



Wie weiter nach erfolglosem QV?

Ein nicht bestandenenes QV stellt für Lernende eine Herausforderung dar, bedeutet jedoch keinen Abbruch der beruflichen Laufbahn. Entscheidend ist, die Situation ruhig zu analysieren und die nächsten Schritte strukturiert zu planen.

Zunächst sollten die Prüfungsergebnisse sorgfältig geprüft werden. Die Einsicht in die Resultate dient in erster Linie der Standortbestimmung und ermöglicht es, gezielt aus den Rückmeldungen zu lernen und diese in die Planung einer Wiederholung einzubeziehen. Eine Einsprache ist dabei nicht in jedem Fall angezeigt.

Ein zentrales Element ist das Gespräch mit dem Lehrbetrieb, um die weitere Ausbildung zu klären. Je nach Situation kann die Ausbildung im bestehenden Betrieb fortgesetzt oder die Suche nach einer neuen Lehrstelle geprüft werden.

Die Fachstelle Lehraufsicht übernimmt in dieser Phase eine wichtige unterstützende Rolle. Sie berät Lernende und Betriebe bei Fragen zum weiteren Vorgehen, klärt rechtliche und organisatorische Aspekte, vermittelt bei Bedarf und unterstützt bei der Koordination der nächsten Schritte. Auch bei Unsicherheiten oder Konflikten stellt sie eine zentrale Anlaufstelle dar.

Begleitangebot der Berufsfachschulen – Beispiel KV Basel

Einzelne Berufsfachschulen bieten ergänzend zur individuellen Beratung Informationsveranstaltungen für Lernende an, die das Qualifikationsverfahren nicht bestanden haben. Am KV Basel wurde im Berichtsjahr ein entsprechendes strukturiertes Vorgehen eingeführt.

Zeitgleich mit der Mitteilung über das nicht bestandene QV erhalten die Lernenden eine Einladung zur Prüfungseinsicht und Beratung, die noch vor der QV-Feier stattfindet. Vertreten sind dabei Schulsekretariat, Schulleitung und Lehraufsicht. Ziel ist es, Orientierung zu geben und die nächsten Schritte zu klären.

Im Rahmen des Anlasses werden individuelle Schwächen aufgezeigt und Informationen zur Repetition vermittelt. Die Teilnahme erfolgt allein oder gemeinsam mit der Berufsbildnerin bzw. dem Berufsbildner. Thematisiert werden insbesondere der Ablauf des Repetitionsjahres und die zu wiederholenden Fächer.

Während des Repetitionsjahres begleitet eine Klassenlehrperson die Lernenden, führt Zielgespräche und überprüft regelmässig den Lernstand. Lernende ohne Anmeldung oder Rückmeldung werden proaktiv kontaktiert, um ihre Anschlusslösung zu klären und bei Bedarf weiterführende Unterstützung zu vermitteln.

Das Vorgehen wird am KV Basel erstmals umgesetzt; Erfahrungswerte liegen noch nicht vor und werden im nächsten Bericht aufgearbeitet.

4.5 Massnahmen und deren Wirkung im Bereich der Lehrstellensituation

Der wichtigste Erfolgsfaktor für die Wirksamkeit des Bildungssystems ist, wie viele junge Erwachsene bis im Alter von 25 Jahren einen Abschluss auf Sekundarstufe II erreicht haben. Für die in der unten stehenden Abbildung aufgezeigten Werte werden die Bildungsverläufe der Jugendlichen, die im Jahr 2014 15 Jahre alt wurden und in der Schweiz lebten, ausgewertet. Veränderungen im Bildungssystem und bei den Massnahmen werden also beim Indikator Abschlussquote auf Sekundarstufe II erst nach rund zehn Jahren sichtbar. Erfreulich ist, dass sich der Kanton Basel-Stadt in den aktuellen vom Bundesamt für Statistik publizierten Zahlen um rund 2,1 Prozentpunkte verbessert hat.

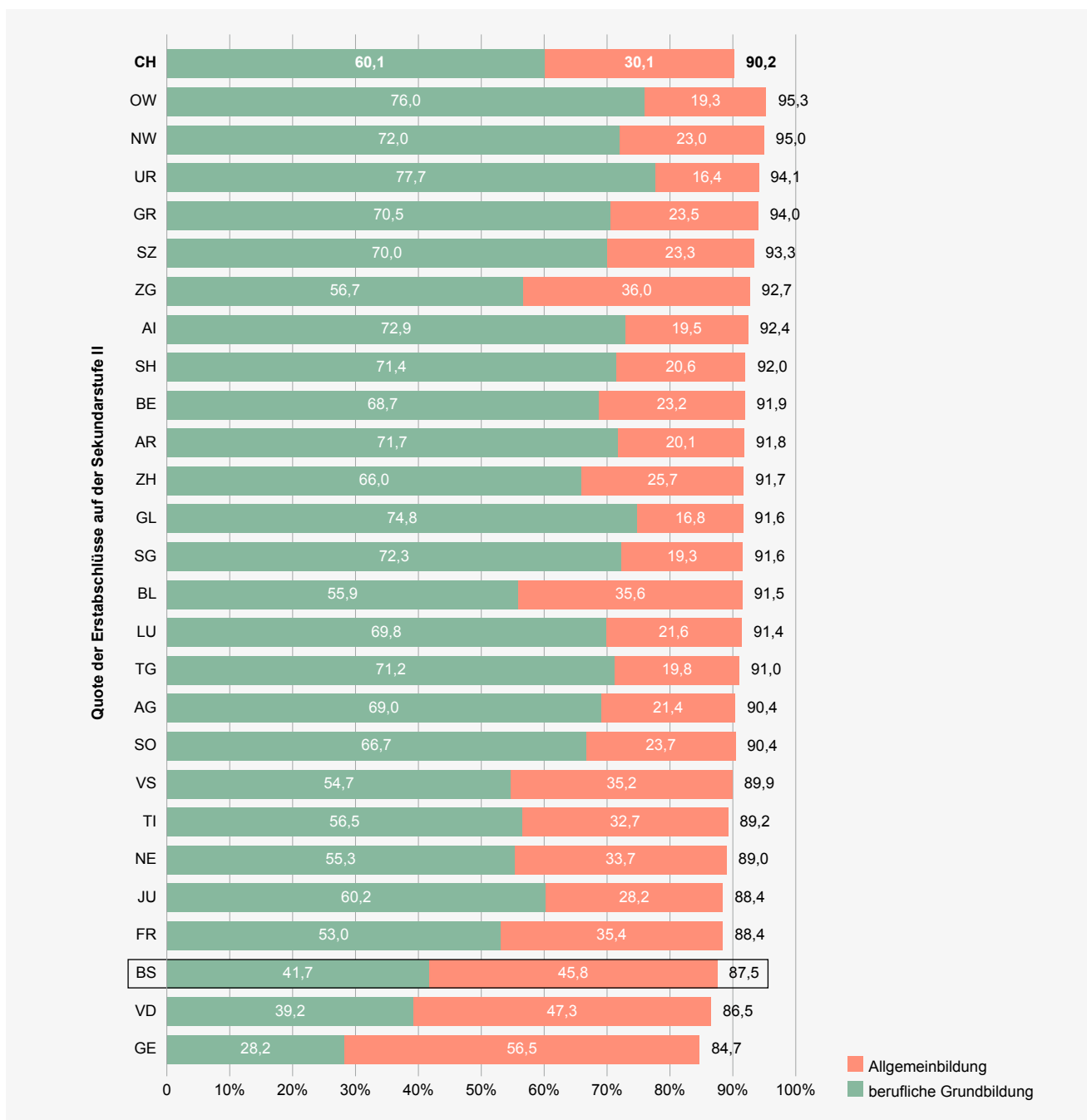
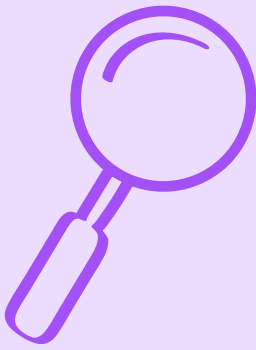


Abbildung 12: Quote der Erstabschlüsse auf Sekundarstufe II und Maturitätsquote. Es handelt sich hier um die mittlere Nettoquote der Jahre 2022–2024. Quelle: BFS – LABB

Trotz den vielen Angeboten und Unterstützungsmassnahmen zur Erreichung eines Abschlusses auf der Sekundarstufe II wird die gewünschte Quote von 95% im Kanton Basel-Stadt nicht erreicht. Abbildung 12 verdeutlicht, dass Kantone mit einem hohen Anteil Lernender in der beruflichen Grundbildung eine höhere Abschlussquote auf der Sekundarstufe II erreichen. Der Kanton hat entsprechend reagiert und mit dem Masterplan Berufsbildung sowie dem strategischen Projekt Laufbahnoptimierung im integrativen Bildungssystem (LiB) zwei Initiativen gestartet, welche die Berufsbildung nachhaltig stärken und fördern sollen.



Ausbildungsbereitschaft der (Lehr-)Betriebe stärken

Die Abteilung Berufsbildung und Berufsintegration hat im Mai 2025 die Eidgenössische Hochschule für Berufsbildung (EHB) mit der «Analyse zur Förderung der Steuerung der Berufsbildung und Lehrstellensituation im Kanton Basel-Stadt» beauftragt. Um das Ziel zu erreichen, die Berufsbildung im Kanton nachhaltig zu fördern und zu stärken, strebt der Kanton Basel-Stadt eine solide, evidenzbasierte Grundlage für die Steuerung der Berufsbildung sowie zur Förderung des Lehrstellenangebots an. Folgende Fragestellungen wurden gemeinsam mit der EHB entwickelt, die zur Bearbeitung des Auftrags leitend sind:

Modul A

Wie können **Betriebe** dazu motiviert werden, weiterhin oder neu auszubilden? Welche Massnahmen erweisen sich aufgrund bisheriger Forschung als wirkungsvoll, die für den Kanton BS relevant sein können?

- **Literaturreview** zur Förderung der Ausbildungsbereitschaft von Betrieben

Modul B

Wie stellt sich die aktuelle **Lehrstellenstruktur** im Kanton BS dar und welche Entwicklungsbedarfe lassen sich identifizieren, um das Lehrstellenangebot zukunftsfähig weiterzuentwickeln?

- **Sekundärdatenanalyse** zu Lehrstellenstruktur und -angebot (u.a. Kosten-Nutzen-Daten)

Modul C

Über welche Kapazitäten und Rahmenbedingungen müssen **OdA und weitere relevante Akteure** verfügen, um die Attraktivität der beruflichen Grundbildung gezielt und nachhaltig zu stärken?

- **Websiteanalyse und Interviews:** Analyse der strukturellen Gegebenheiten für die Stärkung der Berufsbildung, insb. der Lehrstellenförderung

Modul D

Welche Handlungsfelder und Empfehlungen ergeben sich aus der Zusammenführung der Ergebnisse für BS?

- **Zusammenführung der Ergebnisse** und Identifikation von Handlungsfeldern

Durchgeführt wird die Analyse zwischen Juni 2025 und Februar 2026. Die Ergebnisse der Studie werden zu Beginn des 2. Quartals 2026 erwartet und werden voraussichtlich in der ersten Hälfte des Jahres 2026 publiziert. Im Lehrstellenbericht 2026 werden die Ergebnisse präsentiert.



5

Talentförderung

5

Talentförderung

5.1 Berufsmaturität 1 und 2

Im Berichtsjahr nahm die Anzahl der Prüfungskandidatinnen und Prüfungskandidaten um vier Prozent gegenüber dem Vorjahr zu. Die Zahlen haben sich somit nach einem Tiefpunkt in den Jahren 2022 und 2023 wieder stabilisiert, wenn auch auf tieferem Niveau als in den Coronavorjahren.

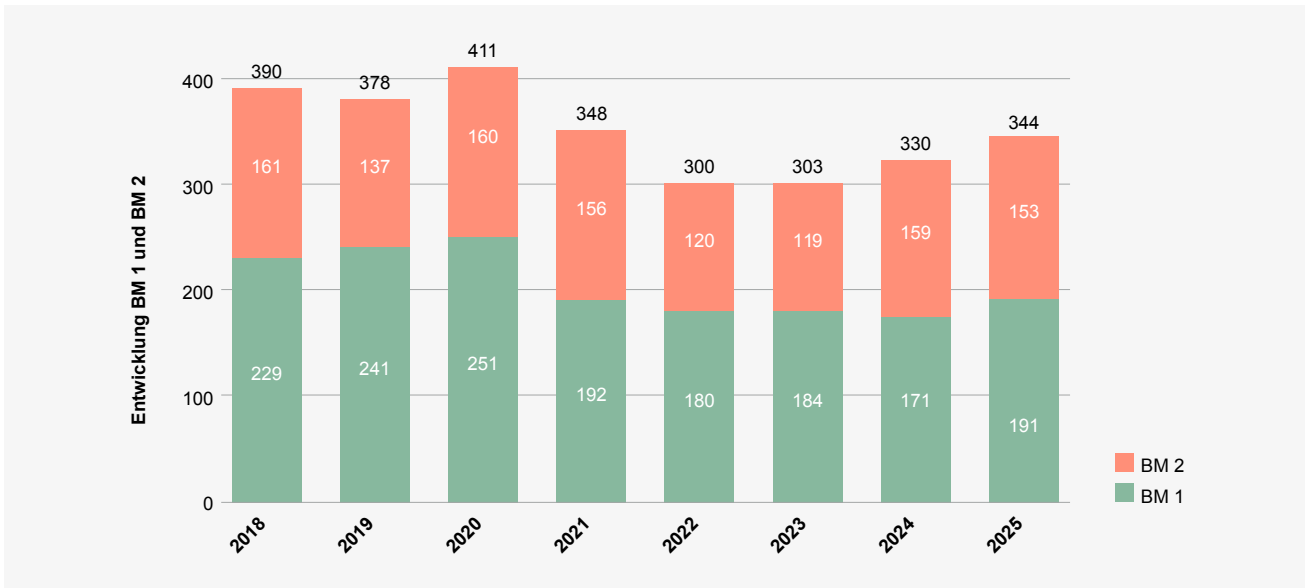


Abbildung 13: Entwicklung Prüfungskandidaten und -kandidatinnen BM 1 und BM 2 2018–2025

Ein Erklärungsansatz für das eher verhaltene Wachstum ist, dass es aufgrund der hohen Maturitätsquote in Basel-Stadt in der beruflichen Grundbildung nach wie vor an schulisch leistungsstarken Jugendlichen fehlt, welche die Voraussetzungen für eine anspruchsvolle berufliche Grundbildung mit Berufsmaturität (BM) erfüllen. Gleichzeitig wird die Grundbildung in vielen Berufen zunehmend komplexer, was die Anforderungen an die Lernenden, aber auch an die Bildungsinstitutionen weiter erhöht.

In zahlreichen Grundbildungen führt diese Entwicklung dazu, dass die Integration der BM 1 in den Unterricht innerhalb von lediglich zwei Schultagen vor grosse Herausforderungen stellt. Dieses Problem ist auch auf Bundesebene erkannt worden, weshalb die BM 1 bei Berufsreformen heute bereits frühzeitig mitgedacht und systematisch in die Reformprozesse einbezogen wird.

Die BM 2 zeigt im zeitlichen Verlauf stärkere Schwankungen. Die Ursachen dafür sind vielfältig: Eine wichtige Rolle spielt etwa die Anschlusslösung – also, ob die Lernenden nach der Lehre direkt eine Anstellung finden. Ebenso entscheidend ist die individuelle Laufbahnplanung und damit die Frage, ob ein Fachhochschulstudium angestrebt wird.



Die Berufsmaturität (BM) schafft zusammen mit dem Berufsabschluss EFZ die Voraussetzung für ein Studium an einer Fachhochschule. Der BM-Unterricht beinhaltet eine erweiterte Allgemeinbildung und wird an den Berufsfachschulen durchgeführt. Die BM wird je nach beruflicher Grundbildung in fünf verschiedenen Ausrichtungen absolviert. Sie kann entweder zeitgleich mit der beruflichen Grundbildung erworben werden (BM 1) oder nach Lehrabschluss in einem einjährigen Vollzeit- oder einem zweijährigen Teilzeitkurs (BM 2).

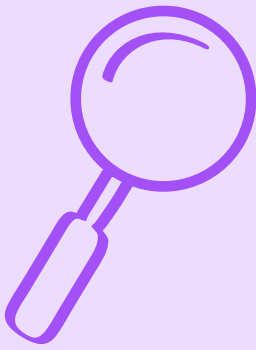
5.2 Unternehmer Campus

Seit 2016 besteht in Basel mit dem Unternehmer Campus ein Talentförderungsprogramm innerhalb der beruflichen Grundbildung. Während grössere Unternehmen häufig über eigene Strukturen zur Personal- und Nachwuchsförderung verfügen, fehlen diese Ressourcen in vielen kleinen und mittleren Unternehmen (KMU). Der Unternehmer Campus schliesst diese Lücke, indem er talentierte Lernende gezielt fördert und sie auf erweiterte Aufgaben und zusätzliche Verantwortung im Betrieb vorbereitet. Das Angebot wird vom Gewerbeverband Basel-Stadt organisiert und durchgeführt und vom Kanton Basel-Stadt mitfinanziert. Es richtet sich an leistungsstarke Lernende und ergänzt die betriebliche Ausbildung ab dem zweiten Lehrjahr.

Im Förderprogramm YoungPreneur werden die Teilnehmenden in zentralen Sozial- und Selbstkompetenzen, im vernetzten Denken, in Finanz- und betriebswirtschaftlichen Grundlagen sowie in Computational und Design Thinking geschult. Ergänzt wird das Programm durch Referate von Unternehmerinnen und Unternehmern aus der Region Basel, die erste praxisnahe Einblicke ins Unternehmertum vermitteln.

Das darauf aufbauende Anschlussprogramm NewLeader vertieft den unternehmerischen Praxisbezug. Es umfasst wöchentliche Kursabende und legt einen besonderen Fokus auf die Vernetzung in der Region Basel sowie auf die individuelle Begleitung durch Mentorinnen, Mentoren und Coaches. Ziel ist es, die Teilnehmenden auf eine künftige Führungsfunktion oder eine selbstständige Tätigkeit vorzubereiten.

Insgesamt fördert der Unternehmer Campus gezielt den Berufs- und Unternehmernachwuchs in der Nordwestschweiz. Er vermittelt neben fachlichen Kompetenzen auch zentrale Werte des Unternehmertums wie Verantwortungsübernahme, nachhaltiges Denken und Handeln, Kreativität und Vernetzung und leistet damit einen nachhaltigen Beitrag zur Stärkung des Unternehmertums in der Berufsbildung.



Neues Modell BM 1 flex

Die Berufsfachschule Basel bietet neben dem klassischen Modell BM 1 mit dem Beginn des Lehrjahres 2026/2027 neu das Modell BM 1 flex an für die Lernenden, die eine Berufsmaturität in Fachrichtung Gesundheit und Soziales absolvieren.

Die «BM 1 flex» ist ein Modell der berufsbegleitenden Berufsmaturität, bei dem Lehrabschluss (EFZ) und Berufsmaturitätsabschluss zeitlich entkoppelt und über einen längeren Zeitraum organisiert werden. Es handelt sich um eine Variante der Berufsmaturität während der Lehre (BM 1), bei der berufliche Grundbildung und Berufsmaturität zwar parallel verlaufen, der schulische Teil aber über mehr als drei Lehrjahre gestreckt wird. Die Lehre wird in der Regel nach drei Jahren mit dem EFZ abgeschlossen, während ein Teil der BM-Lektionen in einem zusätzlichen Jahr nach Lehrabschluss besucht wird, sodass sich insgesamt meist eine Studiendauer von acht Semestern ergibt. Während der drei Lehrjahre besuchen die Lernenden wie üblich Berufsfachschule, überbetriebliche Kurse und Teile des BM-Unterrichts, allerdings mit reduzierter wöchentlicher BM-Belastung im Vergleich zur klassischen BM 1, was die schulische und die betriebliche Beanspruchung besser ausbalanciert.

Nach Erwerb des EFZ folgt ein zusätzliches BM-Jahr ohne Lehrvertrag, in dem die restlichen BM-Fächer abgeschlossen werden; in dieser Zeit können die Absolventinnen und Absolventen meist mit einem Teilzeitpensum im erlernten Beruf arbeiten und parallel die Berufsmaturität beenden. Für die Lernenden bedeutet dies, dass der Leistungsdruck während der Lehre sinkt, da sich die Anforderungen von Betrieb, Berufsfachschule und BM über vier Jahre verteilen, was Überforderung vorbeugt und mehr Zeit für Vertiefung in anspruchsvollen Fächern lässt. Gleichzeitig ermöglicht das zusätzliche Jahr nach der Lehre, bereits als EFZ-Fachkraft berufliche Erfahrung zu sammeln und ein eigenes Einkommen zu erzielen, ohne auf den BM-Abschluss zu verzichten. Für die Betriebe bietet das Modell den Vorteil, dass die Lernenden während der Lehrzeit weniger schulisch blockiert sind und mehr praxisorientierte Ausbildungszeit im Betrieb zur Verfügung steht, wodurch die Einsatzfähigkeit im Alltag steigt.

5.3 Passerelle

Die Passerelle am Gymnasium Kirschgarten (GKG) ist ein wichtiger Baustein der Durchlässigkeit im Bildungssystem: Sie ermöglicht Inhaberinnen und Inhabern einer Berufs- oder Fachmaturität den Zugang zu allen universitären Hochschulen. Mit einer Erfolgsquote von rund 70 % bewegt sich das Angebot im Rahmen der gesamtschweizerischen Resultate und bestätigt, dass die Kandidierenden am GKG gut auf die anspruchsvolle Ergänzungsprüfung vorbereitet werden. Die Passerelle richtet sich an leistungsstarke junge Erwachsene, die den Weg über die Berufsbildung oder die Fachmaturitätsschule gewählt haben und sich nachträglich die universitäre Studienberechtigung eröffnen möchten.

Auffällig ist der Rückgang der Kandidierendenzahlen von 112 Personen im Jahr 2024 auf 75 im Jahr 2025. Dieser Rückgang ist jedoch weniger als Zeichen nachlassender Attraktivität des GKG zu verstehen, sondern vielmehr als Ausdruck veränderter Bildungs- und Karriereentscheide. Einerseits entscheiden sich heute mehr Berufsmaturandinnen und Berufsmaturanden für den direkten Einstieg in ein Fachhochschulstudium oder in die höhere Berufsbildung, was den Bedarf an einer zusätzlichen Ergänzungsprüfung reduziert. Andererseits führt die bis vor Kurzem gute Arbeitsmarktlage in vielen Branchen dazu, dass gut qualifizierte junge Erwachsene attraktive Stellenangebote wahrnehmen und ein Universitätsstudium allenfalls auf einen späteren Zeitpunkt verschieben.

Hinzu kommt, dass flexiblere Modelle der Berufsmaturität sowie die klare Positionierung der Fachhochschulen als praxisnahe Studienorte eine echte Alternative zur universitären Laufbahn bieten. Die Passerelle am Gymnasium Kirschgarten bleibt damit ein qualitativ starkes, aber bewusst gewähltes Angebot für jene, die gezielt den Weg an Universität oder ETH anstreben. Der Besuch des Vorbereitungskurses ist für Schülerinnen und Schüler mit Wohnsitz Basel-Stadt kostenlos.

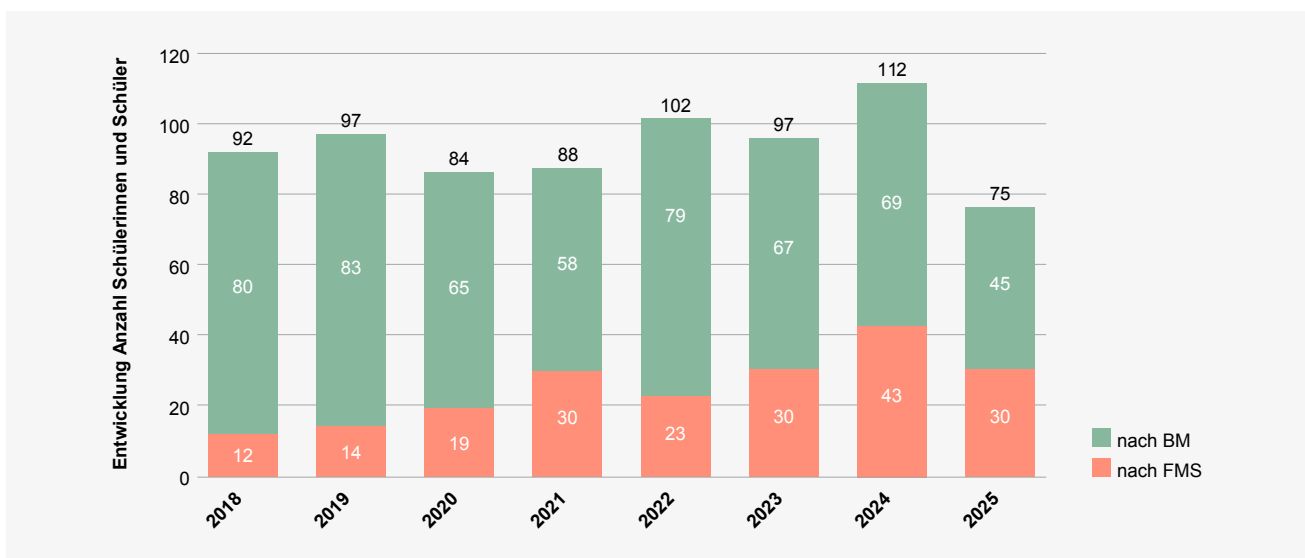


Abbildung 14: Entwicklung Anzahl Schülerinnen und Schüler der Passerelle 2018–2025



6

Berufsabschluss für Erwachsene

6

Berufsabschluss für Erwachsene



Ein Berufsabschluss für Erwachsene (BAE) ermöglicht Erwachsenen mit Berufserfahrung, die kein anerkanntes Zertifikat besitzen, einen der beiden offiziellen nationalen Berufsabschlüsse zu erwerben (EFZ oder EBA). Darunter werden alle Lehrverhältnisse ab 25 Jahre bei Beginn verstanden.

Vier Wege führen zu einem Berufsabschluss:

- **Reguläre Grundbildung:** Da es keine vorgeschriebene Altersbegrenzung gibt, können auch Erwachsene eine reguläre Grundbildung mit Lehrvertrag absolvieren.
- **Verkürzte Grundbildung:** In wenigen Berufen gibt es für Erwachsene eine standardisierte verkürzte Grundbildung mit Lehrvertrag. Verlangt werden ein Mindestalter von 22 Jahren und mindestens zwei Jahre Berufserfahrung.
- **Erwachsenenbildung nach Art. 32 der Berufsbildungsverordnung (BBV, SG 420.210):** Erwachsene, die mindestens fünf Jahre Berufserfahrung haben – davon zwei bis vier Jahre einschlägige Erfahrungen bezüglich des angestrebten Berufsabschlusses –, können zur ordentlichen Lehrabschlussprüfung zugelassen werden.
- **Validierung nach Art. 31 der Berufsbildungsverordnung (BBV, SG 420.210):** Erwachsene, die mindestens fünf Jahre Berufserfahrung haben – davon zwei bis vier Jahre einschlägige Erfahrungen bezüglich des angestrebten Berufsabschlusses –, können über die offizielle Validierung eines persönlichen Dossiers, in dem die informell erbrachten einschlägigen Bildungsleistungen dokumentiert werden, das EFZ oder das EBA erlangen. Wo noch Lücken bestehen, können diese durch ergänzende Bildung in Modulen aufgearbeitet werden.

Berufsabschluss für Erwachsene (BAE):



Die Anzahl Prüfungskandidatinnen und Prüfungskandidaten für den Berufsabschluss für Erwachsene (BAE) nach Art. 32 BBV blieb in den vergangenen Jahren stabil. Die wichtigsten Berufsgruppen sind in Abbildung 15 aufgeführt.

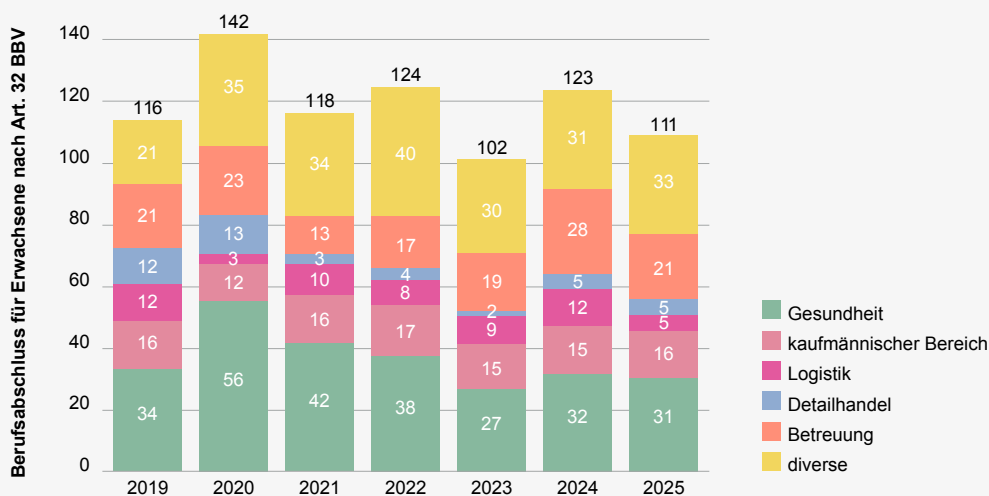


Abbildung 15: Prüfungskandidaten und -kandidatinnen Berufsabschluss für Erwachsene nach Art. 32 BBV segmentiert nach Berufsgruppen 2019–2025

Die Erfolgsquote der Prüfungskandidaten und -kandidatinnen lag im Jahr 2025 bei 81,1% und somit leicht höher als im vergangenen Jahr. Die tiefere Quote im Vergleich zu den «regulären» Lehrabsolventinnen und -absolventen ist auch im vierkantonalen Vergleich mit den Kantonen Basel-Landschaft, Aargau und Solothurn durchwegs vergleichbar.

Dem Kanton Basel-Stadt ist die Förderung des Berufsabschlusses für Erwachsene ein wichtiges Anliegen. Für Interessierte mit Wohnsitz Basel-Stadt ist der erste Schritt der Besuch einer obligatorischen Orientierungsveranstaltung des Erziehungsdepartements. Diese Informationsabende finden etwa einmal pro Monat am Abend im Haus der Berufsbildung statt und dauern rund eine Stunde.

Im Anschluss bieten die Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung sowie die kantonalen Fachstellen eine individuelle Beratung zu geeigneten Wegen, Voraussetzungen, Fristen und Finanzierungsmöglichkeiten an.



Praxisprojekt BAE+: Projektstart für einen vereinfachten Zugang zum Berufsabschluss für Erwachsene

Um den Zugang Erwachsener zur beruflichen Qualifikation einfacher zu gestalten und die Erfolgsquote zu erhöhen, hat das Erziehungsdepartement ein Konzept in Auftrag gegeben, welches zwischen 2025 und 2027 mittels eines Projektes umgesetzt werden soll. Ziel des Projektes ist es, möglichst vielen Erwachsenen, welche über keinen anerkannten Berufsabschluss in ihrem Tätigkeitsfeld verfügen, eine bedarfsgerechte Um- oder Nachqualifikation zu ermöglichen.

Die Möglichkeit, einen Berufsabschluss auch im Erwachsenenalter zu erwerben, besteht in der Berufsbildung zwar schon lange, es hat sich jedoch gezeigt, dass dieser Weg für viele Absolvierende aus verschiedenen Gründen mit grossen Herausforderungen verbunden und die Abbruchquote entsprechend hoch ist. In einem ersten Schritt wurde deshalb eine neue Orientierungsveranstaltung eingeführt sowie im Rahmen einer Programmvereinbarung mit dem Bund zur Förderung der Grundkompetenzen Erwachsener das Unterstützungsangebot «Einfach besser vorbereitet für den Berufsabschluss für Erwachsene» gestartet. Das Angebot ist erfolgreich, und umfasst mittlerweile vier Klassen und bereitet Kandidierende mit geringen schulischen Kenntnissen insbesondere im Bereich Deutsch und IT auf die Herausforderungen der beruflichen Qualifizierung vor.

Mit dem sogenannten Praxisprojekt BAE+ soll nun in einem zweiten Schritt der gesamte Prozess von der Information über die Anmeldung bis zum Qualifizierungsverfahren zur Erlangung des Berufsabschlusses auf den konkreten Bedarf berufstätiger Erwachsener ausgerichtet werden. Ein wichtiger Teil des neuen Projektes besteht in der Gestaltung eines aus der Sicht der Absolvierenden zugänglicheren und übersichtlicheren Gesamtpakets, dessen Anforderungen besser abschätzbar sind und dessen einzelne Schritte nach Möglichkeit besser individuell getaktet werden können.

Für Erwachsene ist das Erreichen eines Berufsabschlusses in ihrem Tätigkeitsfeld mit einigem Aufwand verbunden. Die meisten benötigen allerdings kaum weiterführende Unterstützungsleistungen. Für einen Teil jedoch existieren oft sehr unterschiedliche Stolpersteine. Diese können beispielsweise an der fehlenden Unterstützung am Arbeitsplatz liegen oder finanzielle Fragen in Verbindung mit möglichen Lohnausfällen während des Prozesses betreffen. Neben Schwächen in der deutschen Sprache und/oder in weiteren Grundkompetenzen (Lesen, Schreiben, Rechnen und IT-Kenntnisse) liegen weitere individuelle Herausforderungen nicht selten im privaten Umfeld und können beispielsweise von Krankheit bis zur fehlenden Kinderbetreuung reichen. Um die Absolventinnen und Absolventen auf ihrem individuellen Weg zu begleiten und sie bei den verschiedenen damit verbundenen Herausforderungen erfolgreich zu unterstützen, sollen deshalb im Projekt auch Erfahrungen mit einer Begleitung in Form eines Casemanagements «light» gemacht werden.

Für die Umsetzung arbeiten vier Fachstellen (Lehraufsicht, Gap – Case Management Berufsbildung, Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung sowie Fachstelle Erwachsenenbildung) der Abteilung Berufsbildung und Berufsintegration des Erziehungsdepartementes zusammen. Die Massnahmen zur Umsetzung der Projektziele sollen im Laufe des Jahres 2026 möglichst nahe an der Praxis entwickelt, schrittweise operationalisiert und implementiert werden. Abschluss und Evaluierung des Projektes sind für 2027 vorgesehen.



7

Ausblick

7

Ausblick

Mit dem Masterplan Berufsbildung hat sich das Erziehungsdepartement zum ersten Mal eine Strategie mit zugehörigem Massnahmenpaket gegeben, mit dem die Berufsbildung im Kanton konsequent gesteuert wird. Dabei soll die Wirksamkeit der verschiedenen Massnahmen zur langfristigen Sicherung der Bildungsabschlüsse auf Sekundarstufe II im Vordergrund stehen. Die Bereiche Mittelschulen und Berufsbildung sowie Volksschulen tragen hierbei eine gemeinsame Verantwortung für die Gestaltung der Übergänge. Eine konsequente gemeinsame Bearbeitung der Schnittstelle am Übergang zwischen Sekundarstufe I und Sekundarstufe II ist dabei von grosser Bedeutung.

Um dies weiter voranzutreiben, haben die Bereiche Volksschulen sowie Mittelschulen und Berufsbildung ein gemeinsames Projekt mit der Pädagogischen Hochschule der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) angestossen. Die Professur «Bildung im Kontext von Schule und Gesellschaft» verfügt über ausgewiesene Expertise in den Bereichen Berufsorientierung, Bildungsübergänge sowie empirische Berufsbildungsforschung und wurde im Dezember 2025 vom Erziehungsdepartement Basel-Stadt mit der Umsetzung des Projekts «Ausbildungsorientierung stärken – Bildungsabschlüsse sichern Basel-Stadt» (BEST-BS) beauftragt. Damit erhält die FHNW den Auftrag, gemeinsam mit den verantwortlichen kantonalen Akteuren in zwei Arbeitspaketen eine standortbezogene Analyse und evidenzbasierte Entwicklungsperspektiven für die Ausbildungs- und Berufsorientierung sowie die Sicherung von Bildungsabschlüssen auf Sekundarstufe II zu erarbeiten.

Im Fokus des ersten Arbeitspakets steht die Optimierung der Ausbildungs- und Berufsorientierung auf der Sekundarstufe I. Ziel ist es, Jugendliche zu tragfähigen Bildungsentscheidungen zu befähigen und in ihre überfachlichen Kompetenzen zu stärken, sodass das Risiko späterer Ausbildungsabbrüche reduziert wird.

In einer systematischen Bestandsaufnahme werden die bestehenden Massnahmen der Beruflichen Orientierung gemeinsam mit den Schulleitungen, den Lehrpersonen BO, den Fachstellen des Erziehungsdepartements sowie den Wirtschafts- und externen Partnern auf ihre Wirksamkeit reflektiert. Dabei werden Lücken in der Angebots- und Vernetzungsstruktur sowie Stärken des aktuellen Systems identifiziert. Auf dieser Basis, ergänzt durch eine Metaanalyse zum Forschungsstand, liefert die FHNW die wissenschaftlichen Grundlagen für die Weiterentwicklung der Beruflichen Orientierung an der Sekundarstufe I. Anschliessend werden die Volksschulen unter Einbezug der Ergebnisse diesen Bereich strategisch und operativ neu aufgleisen.

Das Arbeitspaket 2 setzt an der Sekundarstufe II an und fokussiert darauf, Jugendliche mit erhöhtem Abbruchrisiko frühzeitig zu erkennen, gezielt zu unterstützen und möglichst nahtlose Anschlüsse nach Krisen- oder Bruchsituationen (vorzeitige Lehrvertragsauflösungen, Abbrüche an Mittelschulen) sicherzustellen. Durch Experten- und Gruppeninterviews mit Schulleitungen und Lehrpersonen der Berufsfachschulen und Mittelschulen, den zuständigen Fachstellen des Erziehungsdepartements sowie Wirtschafts- und Branchenverbänden werden bestehende Unterstützungsangebote, Identifikations- und Interventionsmechanismen sowie Vernetzungsstrukturen erhoben und hinsichtlich ihrer Effizienz und Wirkung analysiert.

Daraus resultieren eine Metaanalyse, ein Ergebnisbericht und ein Massnahmenkatalog, die dem Kanton konkrete Ansatzpunkte für eine systematische Reduktion von Abbrüchen und eine nachhaltige Erhöhung der Abschlussquote liefern.

Ein besonderes Potenzial des Projekts liegt in der starken Verwaltungsnähe, der cokreativen Ausrichtung unter gleichberechtigter Einbindung beider Bildungsstufen und der Einbettung in den aktuellen Forschungsstand der empirischen Berufsbildungsforschung. Die enge Einbindung des Erziehungsdepartements in alle Phasen stellt sicher, dass die gewonnenen Erkenntnisse unmittelbar in Steuerungsprozesse einfließen können und nicht als isolierte Studie verbleiben. Durch die Beteiligung eines breiten Spektrums an Stakeholdern im Kanton sowie eines hochkarätig besetzten Sounding Board werden kantonale Perspektiven mit nationalen und internationalen Good Practices abgeglichen, wodurch die Anschlussfähigkeit und Zukunftsorientierung der Empfehlungen erhöht wird.

Im Ausblick eröffnet BEST-BS die Chance, ein kohärentes, gut vernetztes System der Ausbildungsorientierung und Unterstützungsangebote aufzubauen, das insbesondere vulnerable Jugendliche besser erreicht, Bildungsabbrüche reduziert und damit zur längerfristigen Sicherung von Bildungs- und Fachkräftepotenzial im Kanton beiträgt.



**Anhang zum
Lehrstellenbericht 2025**

Anhang zum Lehrstellenbericht 2025

3.5	Massnahmen am Übergang von der Sekundarschule in den nachobligatorischen Bereich	50
3.5.1	Stärkung der Berufsorientierung durch Schule und Wirtschaft	50
3.5.1.1	Berufliche Orientierung auf Sekundarstufe I	50
3.5.1.2	Zusammenarbeit mit der lokalen Wirtschaft	51
3.5.2	Kantonale Massnahmen	54
3.5.2.1	Fachstelle Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung (BSLB)	54
3.5.2.2	Mentoring für Jugendliche	55
3.5.2.3	Gap – Case Management Berufsbildung (Gap-CMBB)	56



Beschreibungen der Massnahmen

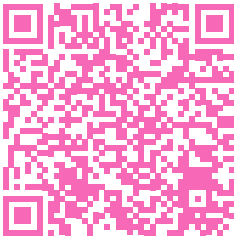
Die über die Jahre hinweg unveränderten Angebote sind im Anhang auf den folgenden Seiten ausführlich beschrieben. Diese Inhalte sind wiederkehrend und bleiben von Jahr zu Jahr weitgehend konstant.

3.5 Massnahmen am Übergang von der Sekundarschule in den nach-obligatorischen Bereich

3.5.1 Stärkung der Berufsorientierung durch Schule und Wirtschaft

3.5.1.1 Berufliche Orientierung auf Sekundarstufe I

Zur Themenseite
auf bs.ch



Die Berufliche Orientierung (BO) gehört zu den Kernaufgaben der Sekundarschule in allen drei Leistungszügen. Gemäss den Vorgaben des entsprechenden Moduls im Lehrplan 21 wird sie fächerübergreifend und über alle drei Schuljahre hinweg umgesetzt.

Die Organisation der Beruflichen Orientierung erfolgt entlang des Berufswahlfahrplans. Dieser legt fest, welche Angebote, in welcher Reihenfolge und zu welchem Zeitpunkt während der drei Jahre der Sekundarschule eingesetzt werden. Berufliche Orientierung ist dabei nicht ausschliesslich Aufgabe der Klassenlehrperson, sondern wird in verschiedenen Unterrichtsfächern aufgegriffen. Eine Übersicht über sämtliche Aktivitäten und Angebote zur Beruflichen Orientierung an den Volksschulen Basel-Stadt ist in einer kantonalen Broschüre zusammengefasst.

Ziel der Beruflichen Orientierung ist es, dass alle Jugendlichen befähigt werden, einen bewussten und tragfähigen Entscheid für ihre Anschlusslösung nach der Sekundarschule zu treffen. Sie sollen an jene Ausbildung herangeführt werden, die ihren Interessen, Fähigkeiten und Talenten entspricht und ihnen eine nachhaltige berufliche Entwicklung ermöglicht.

Aufbau der Unterstützung im Bereich der Beruflichen Orientierung

Die Klassenlehrperson nimmt eine zentrale Rolle im Berufswahlprozess ein. Sie leitet diesen Prozess, koordiniert die einzelnen Schritte und ist sowohl für die Schülerinnen und Schüler als auch für die Eltern oder Erziehungsberechtigten die erste Ansprechperson. Zudem pflegt sie den Kontakt mit allen beteiligten Akteuren.

An jedem Sekundarschulstandort stehen zudem eine oder mehrere Fachpersonen Berufliche Orientierung zur Verfügung. Diese beraten und unterstützen sowohl die Lehrpersonen als auch die Schülerinnen und Schüler bei Fragen der Berufs- und Laufbahnwahl.

Zur Qualitätssicherung und Weiterentwicklung des Unterrichtsangebots bietet das Pädagogische Zentrum Basel-Stadt (PZ.BS) einen zweijährig stattfindenden Praxisbegleitkurs «Einführung in den Unterricht Berufliche Orientierung» an. Dieser richtet sich an Lehrpersonen der Sekundarstufe I sowie des ZBA, die für den Berufswahlprozess verantwortlich sind. Der Kurs vermittelt einen Überblick über den Berufswahlprozess, bestehende Angebote und Lehrmittel und unterstützt die Lehrpersonen dabei, den eigenen Unterricht zu planen, anzupassen und zu reflektieren.

Ergänzend dazu übernimmt eine im Kanton verantwortliche Person (Bereich Volksschulen), welche für die Berufliche Orientierung zuständig ist, eine koordinierende Funktion. Sie pflegt ein aktives Netzwerk mit den verschiedenen Akteuren der Beruflichen Orientierung und der Berufsbildung und trägt zur Weiterentwicklung und Abstimmung der Angebote bei.

Der Einbezug der Eltern ist ein wichtiger Bestandteil der Beruflichen Orientierung. Zur Unterstützung der Schulen stellt das Erziehungsdepartement eine modular aufgebaute Präsentation zur Verfügung, die an Elternabenden oder in Einzelgesprächen eingesetzt und standortspezifisch ergänzt werden kann. Zusätzlich erhalten die Sekundarschulstandorte Handouts und Fact-Sheets mit Informationen zu den Anschlussmöglichkeiten nach der Volksschule, zu Anmeldeverfahren und Aufnahmeprüfungen von weiterführenden Schulen, zu Übergangslösungen, zum Zentrum für Brückenangebote (ZBA) sowie zu weiteren Angeboten der Sekundarstufe II.

3.5.1.2 Zusammenarbeit mit der lokalen Wirtschaft

Die Branchen- und Wirtschaftsverbände, insbesondere der Gewerbeverband Basel-Stadt und die Handelskammer beider Basel, bieten eine Vielzahl von Veranstaltungen und Austauschformaten rund um die Themen Berufslehre, Berufsmaturität (BM) und die damit verbundenen Bildungs- und Laufbahnmöglichkeiten an. Die Angebote richten sich an Schülerinnen und Schüler, Eltern sowie weitere Interessierte und tragen zur Sensibilisierung für die Vielfalt und Durchlässigkeit der Berufsbildung bei. Die Durchführung dieser Aktivitäten erfolgt in enger Zusammenarbeit mit dem Erziehungsdepartement und wird durch dieses mitfinanziert. Dadurch können qualitativ hochwertige Informations- und Begegnungsformate angeboten werden, die den direkten Austausch zwischen Schule, Wirtschaft und Öffentlichkeit fördern und einen wichtigen Beitrag zur Stärkung der Berufsbildung leisten.

Unterstützung bei der Lehrstellensuche

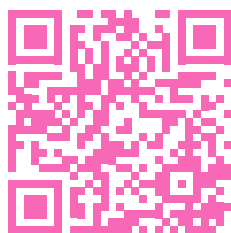
Berufs- und Weiterbildungsmesse in Basel bzw. Berufsschau in Baselland (alternierend: ein Jahr in Basel-Stadt, ein Jahr im Kanton Basel-Landschaft)

Die Basler Berufs- und Weiterbildungsmesse sowie die Berufsschau Baselland sind zentrale Informations- und Orientierungsplattformen im Bereich der Berufs- und Weiterbildung in der Region. Beide Messen richten sich insbesondere an Jugendliche im Berufswahlprozess, an deren Eltern sowie an weitere interessierte Personen und leisten einen wichtigen Beitrag zur Beruflichen Orientierung. Für die 2. und die 3. Klasse der Sekundarschule ist der Besuch obligatorisch. An den Veranstaltungen präsentieren sich zahlreiche Lehrbetriebe, Berufsfachschulen, Organisationen der Arbeitswelt (OdA) sowie Weiterbildungsanbieter. Sie informieren über berufliche Grundbildungen (EBA und EFZ), über Weiterbildungsangebote, über Durchlässigkeit im Bildungssystem sowie über Karriere- und Laufbahnmöglichkeiten. Die Messen ermöglichen einen direkten Austausch zwischen Jugendlichen, Fachpersonen und Lernenden aus der Praxis und machen berufliche Bildungswege konkret erlebbar.

Ein besonderes Merkmal beider Messen ist der praxisnahe Zugang: Jugendliche können Berufe kennenlernen, Fragen stellen, Materialien ausprobieren und sich aus erster Hand über Anforderungen und Perspektiven informieren. Ergänzt wird das Angebot durch Informationsveranstaltungen, Referate und Beratungsangebote, die den Entscheidungsprozess unterstützen.

Die Basler Berufs- und Weiterbildungsmesse und die Berufsschau Baselland tragen wesentlich dazu bei, die Vielfalt der Berufsbildung sichtbar zu machen, Vorurteile abzubauen und realistische Einblicke in die Arbeitswelt zu vermitteln. Sie stärken damit die Entscheidungsfähigkeit der Jugendlichen und unterstützen einen erfolgreichen Übergang von der Sekundarstufe I in die Sekundarstufe II.

Berufs- und
Weiterbildungsmesse



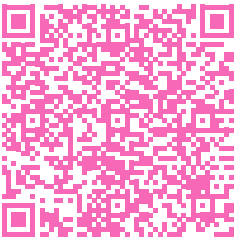
<https://tunbasel.ch>



tunBasel

tunBasel ist eine Erlebnis- und Informationsveranstaltung zur Förderung des Interesses an technischen und naturwissenschaftlichen Berufen. Ziel der tunBasel ist es, Jugendlichen praxisnahe Einblicke in technische Berufsfelder zu ermöglichen und sie frühzeitig für MINT-Berufe (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik) zu sensibilisieren. Das Zielpublikum sind in erster Linie Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I, insbesondere im Berufswahlprozess. Darüber hinaus richtet sich das Angebot auch an Lehrpersonen und Eltern, die die Jugendlichen bei der Berufsorientierung begleiten. Durch interaktive Stationen, Workshops und den direkten Kontakt mit Unternehmen und Fachpersonen aus der Praxis leistet die tunBasel einen wichtigen Beitrag zur Beruflichen Orientierung und Nachwuchsförderung im technischen Bereich.

Zur Themenseite
auf bs.ch



Look Inside

Schülerinnen und Schüler der 2. und der 3. Klasse der Sekundarschule erhalten die Möglichkeit, im Rahmen von Look Inside mit Fachpersonen aus der Wirtschaft in Kontakt zu treten und einen Beruf praxisnah in einem Betrieb kennenzulernen. Die Erkundungen finden gruppenweise statt und dauern in der Regel zwei bis drei Stunden. Voraussetzung für die Teilnahme ist ein konkretes Interesse am jeweiligen Berufsfeld. Abhängig vom Beruf und dessen Anforderungsprofil richtet sich das Angebot teilweise an spezifische Gruppen von Schülerinnen und Schülern. Einzelne Lehrbetriebe ermöglichen es Schülerinnen und Schülern der 3. Sekundarklasse, die Informationsveranstaltungen mit einer Bewerbung für eine Lehrstelle zu besuchen. Je nach Betrieb können auch Schülerinnen und Schüler der 2. Sekundarklasse mit einer Bewerbung für eine Schnupperlehre teilnehmen. Die eingereichten Bewerbungen werden – sofern möglich – direkt vor Ort geprüft, und die Jugendlichen erhalten unmittelbares Feedback.

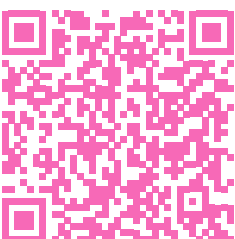
<https://rentastift.ch>



Rent a Stift

Das Angebot Rent a Stift richtet sich an Schülerinnen und Schüler der 2. Sekundarklasse und unterstützt sie im Berufswahlprozess durch direkte Begegnungen mit Lernenden aus der beruflichen Grundbildung. Bei Rent a Stift können Klassen für eine Unterrichtsstunde «Lernende mieten», die von ihren persönlichen Erfahrungen bei der Lehrstellensuche, während der Lehrzeit sowie über ihren Berufsalltag berichten. Die Lernenden stehen dabei den Jugendlichen als authentische Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartner zur Verfügung und geben praxisnahe Einblicke in ihren gewählten Beruf. Durch diesen direkten Austausch sollen Schülerinnen und Schüler für eine Berufslehre begeistert sowie für die Realität des Lehralltags sensibilisiert werden. Die Lernenden teilen nicht nur Informationen über Tätigkeiten und Anforderungen, sondern auch über Erfahrungen im Bewerbungsprozess, Herausforderungen während der Ausbildung und Tipps aus erster Hand. Dieses Angebot ergänzt die schulische Berufliche Orientierung durch lebendige, berufsnahe Perspektiven.

Zum Angebot der HKBB



Rent a Boss

Das Angebot Rent a Boss richtet sich an Schülerinnen und Schüler der Sekundarschule sowie an deren Eltern und vermittelt praxisnahe Einblicke in die Wirtschaft und in betriebliche Anforderungen. Das Angebot kann in verschiedenen Formaten durchgeführt werden – sei es an einem Elternabend, direkt im Klassenzimmer oder vor Ort in einem Ausbildungsbetrieb. Im Zentrum von Rent a Boss stehen vertiefte Gespräche mit Führungspersonen aus der Wirtschaft. Diese geben den Jugendlichen und ihren Angehörigen einen direkten Einblick in die Anforderungen des Arbeitsmarkts und erläutern, welche Kompetenzen von künftigen Schulabgängerinnen und Schulabgängern

erwartet werden. Im Dialog werden zudem Aspekte des Selektionsprozesses bei Bewerbungen thematisiert, sodass Schülerinnen und Schüler wie auch Eltern ein reales Verständnis für Auswahlkriterien und Entscheidungsgrundlagen in Unternehmen entwickeln können. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf dem Alltag in der Berufslehre. Die Teilnehmenden berichten über typische Tätigkeiten, Lerninhalte und Herausforderungen während der Ausbildung. Ergänzend werden Laufbahnbeispiele vorgestellt, die unterschiedliche Wege, berufliche Chancen und Entwicklungsmöglichkeiten aufzeigen. Dadurch erhält das Publikum nicht nur Faktenwissen, sondern auch persönliche Perspektiven und Erfahrungsberichte, die bei der eigenen Berufswahl Orientierung bieten können. Das Angebot fördert den direkten Austausch zwischen Schule, Wirtschaft und Elternhaus und baut Brücken zwischen schulischer Vorbereitung und beruflicher Realität.

Unterstützung bei der Lehrstellensuche

Zur Website der
Lehrstellenvermittlung



Lehrstellenvermittlung

Die Lehrstellenvermittlung des Gewerbeverbands Basel-Stadt ist ein etabliertes, kostenloses Unterstützungsangebot für Jugendliche im Kanton Basel-Stadt, die auf der Suche nach einer Lehrstelle sind. Sie richtet sich primär an Schülerinnen und Schüler der 2. und der 3. Klasse der Sekundarschule, die ihren Übergang in eine berufliche Grundbildung planen. Die Lehrstellenvermittlung des Gewerbeverbands versteht sich als brückenbildende Institution zwischen Schule und Wirtschaft. Sie unterstützt Jugendliche dabei, passende Lehrstellen zu finden, und dient gleichzeitig als Vermittlungsplattform für regionale Lehrbetriebe, die offene Ausbildungsplätze anbieten. Ziel ist es, die Jugendlichen dabei zu begleiten, eine Lehrstelle zu finden, die ihren Interessen, Fähigkeiten und beruflichen Zielen entspricht. Die Anmeldung zur Lehrstellenvermittlung ist flexibel gestaltbar und nicht an einen festen Termin gebunden. Schülerinnen und Schüler können sich gemeinsam mit ihrer Klassenlehrperson oder der Lehrperson für Berufliche Orientierung anmelden. Dieser niederschwellige Zugang soll sicherstellen, dass alle interessierten Jugendlichen das Angebot unkompliziert nutzen können. Der Gewerbeverband Basel-Stadt führt die Lehrstellenvermittlung in enger Zusammenarbeit mit regionalen Betrieben und Organisationen der Arbeitswelt (OdA) durch. Durch diesen Austausch wird einerseits das Lehrstellenangebot auf regionale Bedürfnisse abgestimmt und andererseits die Passgenauigkeit zwischen Jugendlichen und Ausbildungsbetrieben verbessert.

Zur Website
der Lehrstellenbörse



Lehrstellenbörse Nordwestschweiz

Die Lehrstellenbörse Nordwestschweiz dient als zentrale Kontaktplattform für Lehrstellensuchende und Ausbildungsbetriebe aus den Kantonen Basel-Stadt, Basel-Landschaft, Solothurn und Aargau. Sie wird vom Gewerbeverband Basel-Stadt organisiert und durch den Bereich Mittelschulen und Berufsbildung des Erziehungsdepartements Basel-Stadt unterstützt. Ziel der Lehrstellenbörse ist es, einen direkten und niederschweligen Erstkontakt zwischen Lehrstellensuchenden und Berufsbildenden aus der gesamten Nordwestschweiz zu ermöglichen.

Die Begegnungen an der Lehrstellenbörse sind unterschiedlich ausgestaltet. Sie reichen von kurzen, informativen Gesprächen bis hin zu vollständigen Bewerbungsgesprächen, bei denen die entsprechenden Bewerbungsunterlagen eingereicht und besprochen werden können. Das Angebot richtet sich an Schülerinnen und Schüler, Jugendliche sowie junge Erwachsene, die aktiv auf der Suche nach einer Lehrstelle sind. Die Teilnehmenden verfügen in der Regel über einen konkreten Berufswunsch und bereiten sich gezielt auf die Gespräche mit den Ausbildungsbetrieben vor. Die Lehrstellensuchen-

den informieren sich im Vorfeld über die teilnehmenden Lehrbetriebe über die entsprechende Website. Um einen geregelten Ablauf sicherzustellen, melden sich Besuchergruppen ab drei Personen für einen definierten Zeitslot an. Einzelpersonen können die Lehrstellenbörse ohne vorgängige Anmeldung besuchen. Von den Lehrstellensuchenden wird erwartet, dass sie angepasste Bewerbungs dossiers mitbringen und sich auf mögliche Vorstellungsgespräche vorbereiten. Teilnehmende Lehrbetriebe sind Ausbildungsbetriebe, Berufsbildende oder HR-Verantwortliche, die mindestens eine offene Lehrstelle anbieten. Die Teilnahme ist mit einem Kostenbeitrag von 200 Franken verbunden, welcher der Sicherung der Qualität des stetig wachsenden Anlasses dient.

3.5.2 Kantonale Massnahmen

3.5.2.1 Fachstelle Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung (BSLB)

Zur Themenseite
auf bs.ch



Die Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung (BSLB) unterstützt Jugendliche und Erwachsene bei Fragen der Berufs- und Schulwahl, der Aus- und Weiterbildung sowie bei der beruflichen Neuorientierung. Ziel ist es, Orientierung zu bieten, Entscheidungsprozesse zu begleiten und bei der Umsetzung von Bildungs- und Laufbahnentscheidungen zu unterstützen. Die Beratung erfolgt sowohl in Informationsgesprächen als auch in persönlichen Einzelberatungen. In Informationsgesprächen werden niederschwellig und unkompliziert Fragen beantwortet. In individuellen Beratungen wird die persönliche Situation analysiert und gemeinsam werden mögliche berufliche oder schulische Perspektiven erarbeitet.

Inhalte der Beratung

Im Rahmen der Beratung können unter anderem folgende Themen behandelt werden: die Klärung von Interessen, Neigungen und Fähigkeiten, die Auseinandersetzung mit beruflichen und schulischen Anschlussmöglichkeiten innerhalb des Bildungssystems sowie Fragen der Entscheidungsfindung, etwa bei mehreren Optionen oder Zielkonflikten zwischen Interessen und realistischen Perspektiven. Je nach Fragestellung kann eine Berufsberatung einmalig oder über mehrere Gespräche hinweg stattfinden.

Angebote für Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I

Alle Schülerinnen und Schüler der 2. Sekundarklasse werden gemeinsam mit ihren Eltern oder Begleitpersonen zu einem Berufswahlabend im Berufsinformationszentrum (BIZ) eingeladen. Ergänzend dazu verfügt jede Schülerin und jeder Schüler der Sekundarschule sowie des Zentrums für Brückenangebote (ZBA) über eine persönliche Beraterin oder einen persönlichen Berater. Diese sind regelmässig im Schulhaus präsent und stehen für Beratungsgespräche zur Verfügung.

Zusammenarbeit mit den Schulen

Die Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung arbeitet eng mit den Lehrpersonen zusammen. In der 2. und der 3. Sekundarklasse werden zwei Standortbestimmungskonferenzen (EK 1 und EK 2) mit den zuständigen Lehrpersonen beziehungsweise Lerncoaches durchgeführt. Dabei werden alle Schülerinnen und Schüler im Hinblick auf ihre Berufs- und Schulwahl besprochen. Bei Bedarf wird eine individuelle Beratung empfohlen. Die Zusammenarbeit zwischen Sekundarschule sowie Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung ist im Fahrplan Zusammenarbeit Sekundarschule – Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung verbindlich festgehalten.



Erziehungsdepartement des Kantons Basel-Stadt

Mittelschulen und Berufsbildung

► Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung



Fahrplan Zusammenarbeit Sekundarschule – Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung

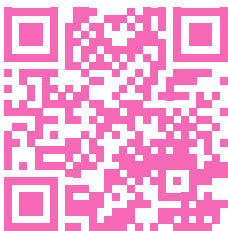
2. Klasse		3. Klasse	
September - Mai	Februar - Mai	Juni - August	November - Januar
<p>Berufswahlabend im BIZ TN: BSLB, LP, SuS, Eltern/Begleitpersonen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kurzer Input LP zu BO in Schule • Berufswahl / Laufbahnmöglichkeiten • BIZ und Angebote kennenlernen • Posten zu Interessen, Fähigkeiten und Stärken <p><i>Organisation: BSLB mit Schulleitung, wenn möglich Termine in Jahresplanung aufnehmen durch Schulleitung</i></p>	<p>EK 1 – Einschätzungskonferenz 1 TN: BSLB, LP</p> <ul style="list-style-type: none"> • BO-Prozess besprechen • SuS besprechen • Beratungsbedarf evaluieren (max. 1/3 der SuS pro Klasse, Selbstanmeldung) <p><i>Organisation: BSLB mit Schulleitung, wenn möglich fixe Halbtage und Aufnahme in Jahresplanung durch Schulleitung</i></p>	<p>Standortgespräch TN: Schulleitung, FpBO, BSLB, Leitung BSLB, Leitung SSA, Leitung Gap</p> <ul style="list-style-type: none"> • Besprechung des vergangenen Schuljahres: z.B. Auffälligkeiten, Verbesserungsmöglichkeiten etc. • Planung des nächsten Schuljahres: z.B. Anpassungen, Organisation etc. <p><i>Organisation: BSLB macht Termin mit Schulleitung, FpBO und Leitung BSLB. Leitung BSLB lädt Leitungen SSA und Gap ein</i></p>	<p>EK 2 – Einschätzungskonferenz 2 TN: BSLB, LP, SSA, Gap bei A- & E-Zug</p> <ul style="list-style-type: none"> • SuS besprechen • Anschlusslösungen besprechen • Gap-Unterstützung festlegen • Beratungsbedarf evaluieren • Weitere Unterstützung: z.B. Lehrstellenvermittlung, Mentoring <p><i>Organisation: SSA, wenn möglich fixe Halbtage und Aufnahme in Jahresplanung durch Schulleitung</i></p>
<p>Individuum (nach Bedarf):</p> <ul style="list-style-type: none"> • Einzelberatung im BIZ • Beratung im Schulhaus für SuS und / oder LP («Schulhaussprechstunde», max. 10x Jahr) • Recherche auf www.berufsberatung.ch • Besuch der BIZ-Mediathek: www.bs.ch/biz (bei Bedarf: Kurzberatungen zwischen 14 und 16 Uhr ohne Voranmeldung) • Live-Chat auf www.berufsberatung.ch • BIZ-App zur Lehrstellensuche 			



September 2024 | BIZ BS, FG Sek. | © 2024
www.bs.ch/biz

BIZ – Berufsinformationszentrum / BSLB – Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung / EK – Einschätzungskonferenz
Gap – Case Management Berufsbildung / LP – Lehrpersonen / SSA – Schulsozialarbeit / SuS – Schülerinnen und Schüler
BO – Berufliche Orientierung / FpBO – Fachperson Berufliche Orientierung / TN – Teilnehmende

Zur Themenseite
auf bs.ch



3.5.2.2 Mentoring für Jugendliche

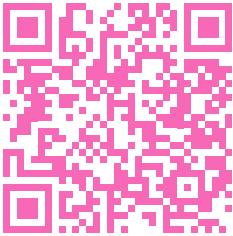
Ergänzend zu den Angeboten des Gewerbeverbands steht Jugendlichen ein Mentoring-Programm zur Verfügung, das sie bei der Lehrstellensuche individuell und über einen längeren Zeitraum unterstützt. Das Programm richtet sich an junge Menschen im Alter von 15 bis zu 25 Jahren und wird gemeinsam von den Kantonen Basel-Stadt und Basel-Landschaft getragen und finanziert. Die Teilnahme ist kostenlos. Im Rahmen des Mentorings werden die Teilnehmenden von berufserfahrenen Freiwilligen begleitet. Diese unterstützen sie bei der Beruflichen Orientierung, bei der Suche nach Schnupperlehren und Lehrstellen sowie beim Bewerbungsprozess.

Der Einstieg ins Mentoring-Programm ist ab den Frühlingsferien der 2. Sekundarklasse laufend möglich. Die Begleitung kann bis zum Abschluss eines Lehrvertrags und bei Bedarf darüber hinaus dauern. Ziel ist es, die Jugendlichen zu Selbstständigkeit und Eigenverantwortung zu befähigen und sie nachhaltig im Übergang von der Schule in die Berufsbildung zu stärken.

Die Mentorinnen und Mentoren werden auf ihre Aufgabe durch einen Einführungskurs vorbereitet und nehmen regelmässig an Austausch- und Weiterbildungstreffen teil. Während der gesamten Begleitung werden sie durch ein fachlich begleitetes Mentoring-Team unterstützt.

3.5.2.3 Gap – Case Management Berufsbildung (Gap-CMBB)

Zur Themenseite auf bs.ch



Gap – Case Management Berufsbildung (Gap-CMBB) begleitet und unterstützt Jugendliche und Erwachsene in belasteten Lebenslagen auf dem Weg von der Schule bis zum erfolgreichen Abschluss einer Ausbildung. Jährlich werden über 1000 Jugendliche am Übergang in die Berufsbildung begleitet. Zusätzlich werden rund 280 Triagefälle bearbeitet sowie über 100 Jugendliche aus dem IV-Bereich, der Fachmaturitätsschule und den Gymnasien und rund 150 Erwachsene im Rahmen des Berufsabschlusses für Erwachsene beraten.

Neben dem Kernangebot Gap umfasst das Angebot die Fachbereiche Triage und Enter sowie die Programme Loop und Gap-IVBS. Es richtet sich an Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 15 und 25 Jahren ohne geeignete Anschlusslösung, nach Ausbildungsabbruch oder mit fehlender Tagesstruktur. Die Begleitung erfolgt individuell und kontinuierlich mit dem Ziel, eine realistische Lebens- und Berufsperspektive zu entwickeln und die Selbstständigkeit zu stärken. Bei über 40% gelingt der Einstieg in eine Berufslehre nach kurzer Zeit.

Im Zentrum steht die berufliche Integration unter Einbezug zentraler Lebensbereiche wie Bildung, Wohnen, Finanzen und Gesundheit. Grundlage bildet eine tragfähige Arbeitsbeziehung sowie der Einsatz professioneller Beratungsmethoden.

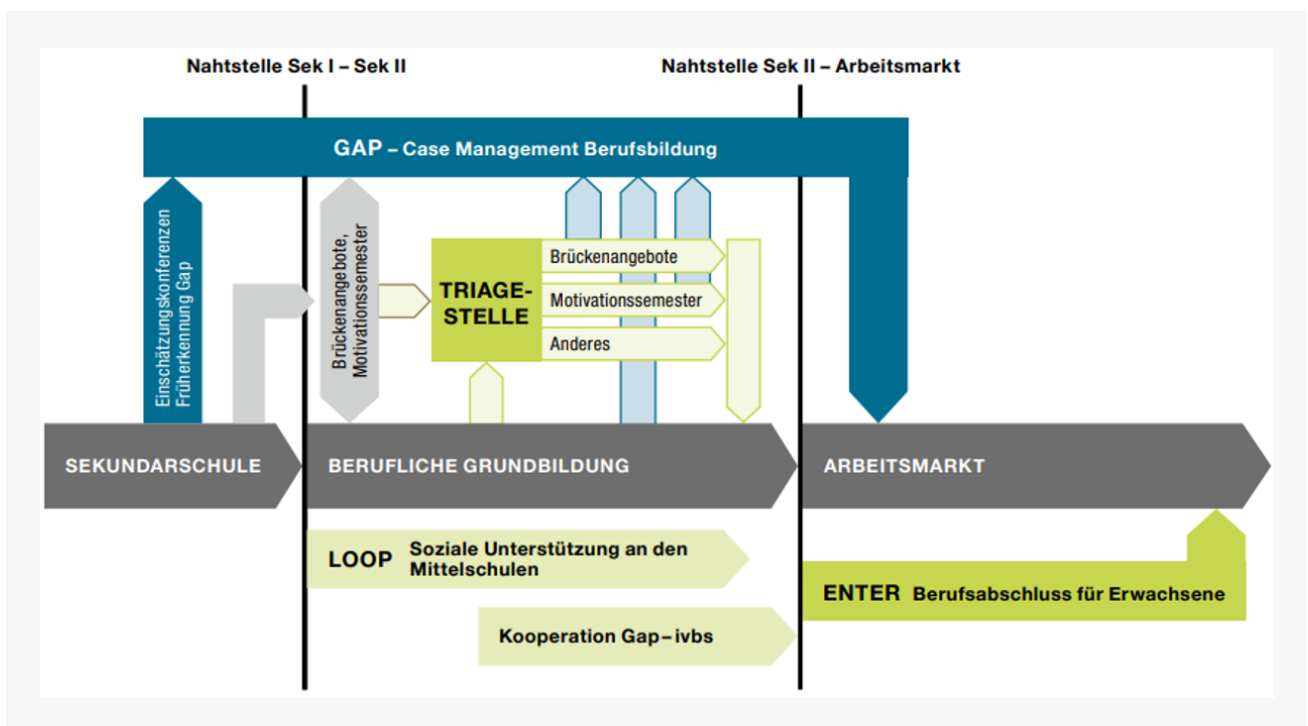


Abbildung 16: Modell des Unterstützungsprozesses bei Gap-CMBB